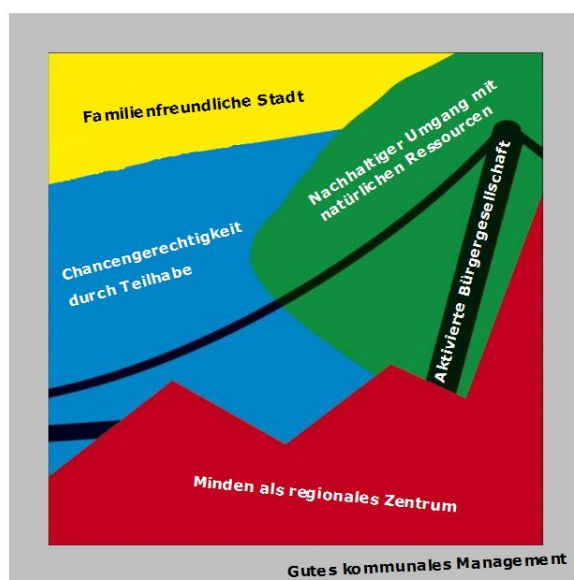




Stadtentwicklungsbericht 2012

Herausgeber:

Stadt Minden – Der Bürgermeister
Zentraler Steuerungsdienst – Stadtentwicklung

Kontakt:

André Gerling
Tel. 0571/89-289
Email: a.gerling@minden.de
www.minden.de

Gliederung

1. Einführung	4
1.1. Was ist Stadtentwicklung?	4
1.2. Über diesen Bericht	5
2. Trends und Rahmenbedingungen	6
2.1. Allgemeine Trends und Rahmenbedingungen	6
2.2. Finanzielle Situation	9
2.3 Haushaltssanierung	10
2.4 Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit als Querschnittsaufgabe	11
3. Ziele.....	13
3.1. Zielstruktur.....	13
3.2. Entstehungsprozess, Entwicklung und Strategische Wirkung	14
3.3. Zieltafeln	16
4. Aktuelle Situation.....	33
4.1 Entwicklungsprozesse und Projekte 2012.....	33
4.1.2 Entwicklungsprozesse 2012.....	33
4.2.2. Projekte 2012.....	62
4.2 Verknüpfung von Entwicklungsprozessen und Projekten 2012 mit dem strategischen Zielsystem	77
5. Erkenntnisse und Ausblick.....	79

1. Einführung

Mit dem Stadtentwicklungsbericht 2012 liegt die fünfte Ausgabe einer regelmäßigen, jährlichen Berichterstattung über die Entwicklung der Stadt Minden vor.

Anspruch und Ziel der Berichterstattung sind es – und das entspricht dem aus dem politischen Beschluss des Hauptausschusses der Stadt Minden vom Januar 2008 abzuleitenden Auftrag – anhand des Stadtentwicklungsberichtes die strategische Ausrichtung der Stadt Minden und die Umsetzung der damit verbundenen Ziele überprüfen und ggf. anpassen zu können.

Form und Inhalt des Berichtes sind so gewählt, dass die Textlänge möglichst kurz und damit leicht lesbar bleibt, zugleich aber ein möglichst umfassender Überblick über die aktuelle Situation der Entwicklung der Stadt Minden gegeben wird. Dementsprechend kann der Bericht jeweils kein vollständiges Abbild der Entwicklungen des vergangenen Jahres sondern nur eine Zusammenstellung der wichtigsten Aspekte zeigen.

Nach einer Einführung zum Begriff der Stadtentwicklung und zu Struktur, Inhalt und Voraussetzungen dieses Berichtes folgen die inhaltlichen Ausführungen zu den Trends und Rahmenbedingungen, der finanziellen Situation der Stadt, den Zielen mit zugeordneten Kenndaten und einer Darstellung der aktuellen Situation mit bedeutenden Entwicklungsprozessen und Projekten des Jahres 2012 und einer Übersicht zur Verknüpfung der Projekte und Prozesse mit den strategischen Zielen. Den Abschluss bildet eine kurze Darstellung der wesentlichen Erkenntnisse zum aktuellen Stand der Stadtentwicklung bzw. des Stadtentwicklungsprozesses, der Defizite bzw. Risiken sowie möglicher Handlungsoptionen für die Zukunft.

Für die Lektüre ist darauf hinzuweisen, dass der für die Berichterstattung zugrundeliegende Stichtag der 31.12.2012 ist und Kapitel, die gegenüber der Vorjahresausgabe bis auf redaktionelle Anpassungen unverändert geblieben sind, grau unterlegt sind.

1.1. Was ist Stadtentwicklung?

Stadtentwicklung befasst sich mit der Steuerung der Gesamtentwicklung der Stadt und umfasst neben der baulich-räumlichen auch die gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Entwicklung. Stadtentwicklung verlangt somit eine ganzheitliche, integrierte und zukunftsgerichtete Herangehensweise. Dabei entwickelt sich eine Stadt nicht unabhängig, sondern steht in ihrer Entwicklung unter dem Einfluss gesellschaftlicher Tendenzen und Rahmenbedingungen wie z. B. dem demographischen Wandel oder der Globalisierung. Die Steuerungswirkung von Stadtentwicklung ist auf langfristige Entwicklungen ausgerichtet und bildet dabei gleichzeitig einen Orientierungsrahmen für kurzfristige Maßnahmen und Investitionen. Im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung werden Entwicklungsziele für die Stadt formuliert und gewichtet, Maßnahmen eingeordnet, geplant und umgesetzt und die Zielerreichung überprüft. Auf der Grundlage dieses Systems muss der Stadtentwicklungsprozess kontinuierlich fortgeschrieben und überprüft werden.

In der praktischen Umsetzung ist es wegen des ganzheitlichen Ansatzes von Stadtentwicklung eine wesentliche Anforderung an den Stadtentwicklungsprozess, die verschiedenen Entwicklungsprozesse und -

Stadtentwicklungsbericht 2012

planungen der einzelnen Fachdisziplinen zusammenzuführen, zu bündeln und für eine Orientierung gemäß den Entwicklungszielen zu sorgen.

Der Stadtentwicklungsprozess selbst ist eine gemeinsame Aufgabe von Bürgerschaft, Wirtschaft, lokalen Einrichtungen, Stadtpolitik und Stadtverwaltung. Dabei sind die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger und der lokalen Akteure an der Stadtentwicklung sowie deren Zustimmung hinsichtlich der zukünftig notwendigen Maßnahmen ein elementares Ziel der kommunalen Stadtentwicklungsplanung. Die offene und öffentliche Gestaltung von Planungsprozessen ist eine wesentliche Voraussetzung für Bürgerengagement und private Investitionen, die für eine erfolgreiche Stadtentwicklung unerlässlich sind.

1.2. Über diesen Bericht

Die Konzipierung und Umsetzung des Stadtentwicklungsprozesses in der Stadt Minden, der mit dem in Kapitel 1.1. beschriebenen Anspruch betrieben wird, waren und sind selbst von einem steten Überprüfungs- und Anpassungsbedarf gekennzeichnet. Das gilt seit Ende 2005 über den Zeitpunkt des in der Einführung erwähnten Beschlusses zu Reorganisation des Stadtentwicklungsprozesses im Januar 2008 und die Erstellung der bisherigen Stadtentwicklungsberichte für die Jahre 2008 bis 2010 bis heute.

Mit dem erstmaligen Aufbau eines gemeinsam getragenen Zielsystems bis zum Jahr 2009 unter Berücksichtigung der Vielzahl von laufenden Prozessen, Planungen und Projekten liegt dafür allerdings eine belastbare Grundlage vor, um den Steuerungsanspruch der Stadtentwicklungsziele in das kommunale Handeln zu implementieren. Ein regelmäßiges Überarbeiten und Fortschreiben der Entwicklungsziele und damit auch ein Überprüfen und Anpassen der Maßnahmen und Investitionen ist allerdings notwendig, damit der Orientierungsgedanke von Stadtentwicklung nachhaltig seine Wirkung entfalten kann. Denn angesichts der von der kommunalen Hand nicht immer zu steuernden Entwicklungen ist ein übergeordnetes Steuerungs- und Orientierungssystem für die strategische Ausrichtung des städtischen Handelns nur dann wirkungsvoll, wenn es sich den jeweils aktuellen Rahmenbedingungen und Entwicklungen anpasst ohne dabei willkürlich oder beliebig zu erscheinen, was bedeutet an der gemeinsamen Idee, der gemeinsamen Vorstellung von der Entwicklung der Stadt festzuhalten.

Anspruch dieses Berichtes ist es die gültigen Rahmenbedingungen und das strategische Zielsystem darzustellen, einen aktuellen Stand der Stadtentwicklung anhand der wichtigsten Projekte und Prozesse aufzuzeigen und Anforderungen an den weiteren Stadtentwicklungsprozess abzuleiten.

Der Bericht hat somit sowohl eine Kontroll- als auch eine Impulsfunktion.

In der Kontrollfunktion soll er überprüfen, ob und wie die strategischen Ziele und das kommunale Handeln eine systemische möglichst widerspruchsfreie Einheit bilden. So ist zu hinterfragen, ob die entwickelte Struktur der Stadtentwicklungsziele den passenden Orientierungsrahmen bietet, ob von den Zielen die gewünschte Steuerungswirkung ausgeht und ob die Zielformulierungen in der praktischen Anwendung handhabbar und praktikabel sind.

Gleichzeitig soll der Bericht mit den Darstellungen der aktuellen Situation und der Schwerpunkte der Entwicklung der Stadt die Basis für die weitere Diskussion und Entwicklung im Prozess der Stadtentwicklungsplanung und die Entwicklung der

Stadt selbst eine Impulsfunktion ausüben. Der Bericht ist damit ein wichtiger Baustein, um den Stadtentwicklungsprozess, die Steuerungsfunktion des städtischen Zielsystems und die zielorientierte Entwicklung der Stadt voranzubringen.

2. Trends und Rahmenbedingungen

Die Stadt Minden entwickelt sich nicht als unabhängige Einheit. Vielmehr findet die Entwicklung der Stadt und das Leben und Handeln in ihr unter dem Einfluss oder in Abhängigkeit von verschiedensten Rahmenbedingungen und Trends statt. Neben grundsätzlichen Rahmenbedingungen wie z.B. der geografischen Lage und sich fortlaufend entwickelnden insbesondere gesellschaftlichen Trends können auch kurzfristige Entwicklungen Auswirkungen auf die städtische Entwicklung bzw. die Entwicklungsmöglichkeiten einer Stadt haben, wie es zum Beispiel bei den kommunalen Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise der Fall war bzw. ist.

Ein weiteres Beispiel, dass absehbar zu veränderten Handlungsweisen der Beteiligten und damit auch der kommunalen Akteure führen wird, ist die gesellschaftlichen und politische Diskussion über die Beteiligung und Information der Öffentlichkeit und der von den Auswirkungen direkt oder indirekt Betroffenen bei Planungen sowohl der öffentlichen als auch der privaten Hand. Dabei spielen, wobei inhaltlich in jüngerer Vergangenheit insbesondere die Großprojekte (Stichwort „Stuttgart 21“) im Fokus stehen, die sich bietenden digitalen Austausch-, Vernetzungs- und Informationsmöglichkeiten eine wichtige Rolle. Angesichts der Tatsache, dass Veränderungen im gemeinsamen Umgang unumgänglich sind, der Ausgang und Konsequenzen der Diskussion aber bisher noch offen, gilt es sich auf die sich aus dieser Diskussion ergebenden Chancen und Risiken für die Entwicklung der Stadt Minden rechtzeitig einzustellen, während deren weitere Entwicklung abzuwarten bleibt.

Neben diesen allgemeinen Trends und Rahmenbedingungen wird, da sie in ihrer kommunalen Ausprägung wesentlich auch durch externe Entwicklungen beeinflusst wird, die aktuelle finanzielle Situation der Stadt Minden als eigenes Unterkapitel skizziert, da sie eine wesentliche Begrenzung möglicher städtischer Aktivitäten darstellt. Dies ergänzend wird auch die im Jahr 2012 erfolgte Festlegung der perspektivischen Entwicklung der finanziellen Situation der Stadt kurz dargestellt. Maßgeblich ist hier der auf den Überlegungen zum sogenannten „Masterplan Haushaltskonsolidierung“ basierende Haushaltssanierungsplan im Zuge des „Stärkungspakt Stadtfinanzen“. Neu eingefügt wurde die Darstellung der immer wichtiger werdenden frühzeitigen Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an für die Stadtentwicklung bedeutenden Entscheidungen, aber auch am, das unmittelbare Lebensumfeld betreffenden Verwaltungshandeln.

2.1. Allgemeine Trends und Rahmenbedingungen

Zur Beschreibung der die Entwicklung in der Stadt Minden beeinflussenden gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsparameter werden neben dem demografischen Wandel, dessen Ausprägung für die Stadt Minden beschrieben

wird, und der kurzen Darstellung der geografischen Rahmenbedingungen die wichtigsten weiteren Trends anhand ihrer allgemeinen Ausprägungen skizziert.

▪ **Demografischer Wandel**

Der demografische Wandel wird immer wieder mit den Schlagworten „weniger, älter und bunter“ beschrieben. Wesentliche Ursache für den Bevölkerungsrückgang und den Anstieg des Durchschnittsalters ist der Rückgang der Geburtenrate und die steigende Lebenserwartung. Im Zusammenspiel mit einer immer geringer werdenden Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter ist damit längerfristig eine Entwicklung vorgezeichnet, die sich auch in Minden niederschlägt.

Die langjährige Bevölkerungsentwicklung der Stadt Minden ist dadurch gekennzeichnet, dass die Zahl der Sterbefälle höher ist als die Zahl der Geburten. Nachdem seit der Jahrtausendwende über mehrere Jahre zunächst noch ein positiver Wanderungssaldo, d.h. dass mehr Menschen nach Minden ziehen als aus Minden wegziehen, zu einer recht stabilen Entwicklung der Einwohnerzahlen um 83.000 Personen führte, muss für die jüngere Vergangenheit ein negativer Saldo und somit eine leicht sinkende bis ausgeglichene Einwohnerzahl verbucht werden.

Das entspricht der zu erwartenden Entwicklung, dass angesichts des unabwendbaren und sich verstärkenden Geburtendefizits in Folge der oben beschriebenen Entwicklung die Wanderungsgewinne diese Verluste in der Zukunft nicht auffangen können.

Die pessimistischeren Prognosen sagen einen Rückgang der Einwohnerzahl bis auf 79.000 Einwohner bis zum Jahr 2020 voraus, demgegenüber errechnet die Prognose der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahr 2008 bis zum Jahr 2025 nur geringen Verluste von unter 1.000 Einwohnern. Dieser Wert ist allerdings zwischenzeitlich durch die tatsächliche Entwicklung bereits unterschritten. Bis zum Jahr 2040 kann die Einwohnerzahl laut Prognose bis auf ca. 70.000 zurückgehen.

Das Durchschnittsalter der Mindener Bevölkerung wird in den kommenden Jahren stark ansteigen. Waren die Mindenerinnen und Mindener im Jahr 2006 im Schnitt 41,9 Jahre alt, so steigt dieses Alter nach der Prognose der Bertelsmann-Stiftung auf 47,1 Jahre im Jahr 2025.

Für das Schlagwort „bunter“ liegen keine so konkreten Zahlen und Prognosen vor. Allerdings ist der Ausländeranteil in der Stadt Minden in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und wird laut Prognosen bis 2020 ca. 13 Prozent erreichen. Insgesamt haben unter Berücksichtigung der Aussiedler schon heute mindestens 20 Prozent der Bürgerinnen und Bürger einen Migrationshintergrund.

▪ **Geografie**

Leben und Handeln findet in einer räumlichen Umgebung statt. Damit werden die Zukunft und die Entwicklungsmöglichkeit von den räumlichen Voraussetzungen der Stadt mitbestimmt.

Die Stadt Minden ist geprägt durch ihre Lage an Weser und Mittellandkanal, die das Stadtgebiet zerteilen bzw. gliedern. Durch das schwach bewegte Relief, das außer zum Wiehengebirge hin keine größeren Höhenunterschiede aufweist, bestehen außer in den Niederungsbereichen von Weser und Bastau kaum natürliche Schranken für eine bauliche Entwicklung.

Dabei zeichnet sich die Stadt durch eine relativ kompakte Siedlungsstruktur mit den Streusiedlungsbereichen im Norden aus und hat eine für ostwestfälische

Stadtentwicklungsbericht 2012

Verhältnisse relativ hohe Siedlungsdichte. Dementsprechend ist sie in großen Bereichen städtisch geprägt.

Die Siedlungsstruktur Mindens ist eindeutig auf das Stadtzentrum, d.h. die historische Altstadt innerhalb des Glacis ausgerichtet. Hier sind der Einzelhandel sowie die öffentlichen und privaten Dienstleistungen konzentriert.

Umgeben wird das Stadtzentrum im Bereich bis zur Ringstraße von überwiegend verdichteten Wohn- und Mischgebieten, in dem auch viele Dienstleistungsnutzungen zu finden sind. Um diesen Kern herum schließt sich beidseits der Weser ein Ring größtenteils zusammenhängender, innenstadtnaher Wohngebiete mit überwiegend aufgelockerter Bebauung an, der auch städtisch geprägt ist und die Hauptwohngebiete der Stadt Minden umfasst.

Im Gegensatz zu der städtisch orientierten Zone befinden sich entlang der historischen Landstraßen die eher dörflich bzw. ländlich geprägten Ortskerne der ehemals selbstständigen Dörfer, die fast alle erst im Jahr 1973 durch die Gebietsreform in die Stadt Minden eingegliedert wurden. Die ehemaligen Dörfer sind größtenteils von landwirtschaftlichen Nutzflächen oder anderen Freiflächen umgeben, wobei sich entlang der Hauptstraßen immer mehr bandartige Siedlungsstrukturen ausbilden. Bemerkenswert sind neben einigen größeren Streusiedlungsbereichen im nördlichen Stadtgebiet die Siedlungsverflechtungen zur Stadt Porta Westfalica im Süden der Stadt, die eine Dichte erreichen, die eine klare Abgrenzung der Siedlungsräume und anderer Raumfunktionen erschwert.

▪ Sozialer und gesellschaftlicher Wandel

- Spreizung der Einkommen
- Wachsende Zahl der Bezieher von Sozialleistungen
- Wertewandel / -verfall
- Pluralisierung der Lebensstile
- Reduzierung der Haushaltsgrößen
- Zunehmender Anteil von Singles
- Wachsende Zahl von Alleinerziehenden
- Anstieg der Mobilität
- Eventkultur

▪ Wandel der Arbeitswelt

- Andauernde Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft
- Stagnation bzw. Rückgang der Zahl der Arbeitsplätze in verarbeitenden Bereichen
- Notwendigkeit lebenslangen Lernens
- Zunahme prekärer Arbeitsverhältnisse
- Anstieg der Arbeitsplatzmobilität
- Höhere Anforderungen an die Sprach- und Kulturkompetenz
- Bedarf an Fachkräften und Spezialisten

▪ Globalisierung

- Weltweit zunehmende Verflechtung von Menschen, Gütern, Information und Kapital
- Zunehmende internationale Verflechtung von Unternehmen und Warenströmen
- Liberalisierung und Zunahme des Welthandels

- Regionalisierung
- Wettbewerb der Regionen untereinander
- Mobilität von Waren und Dienstleistungen
- Internationale Konkurrenz von Unternehmen
- Unternehmenskonzentration
- Verlagerung von Arbeitsplätzen bzw. ganzen Tätigkeitsbereichen
- Finanzmarktdynamik und -risiko

▪ **Technologische Entwicklung / Medien**

- Digitale Revolution
- Digitale Kommunikation
- Dauernde Erreichbarkeit per Handy
- Informations-, Dienstleistungs- und Konsumangebote des Internets
- Interaktives Internet

▪ **Energie und Ressourcen**

- Langfristig steigende Energiepreise / Energiesparen
- Wachsender Marktanteil nachwachsender Rohstoffe
- Klimaschutzdiskussion
- Diskussion um die Nutzung erneuerbarer Energien

2.2. Finanzielle Situation

Die finanzielle Situation der Stadt Minden ist bereits seit 1998 und damit schon seit weit über einem Jahrzehnt von Defiziten geprägt. Bereits mit der Einführung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements (NKF) im Jahr 2007 sah die mittelfristige Ergebnis- und Finanzplanung der Stadt Minden einen vollständigen Verzehr der Ausgleichsrücklage und ab dem Jahr 2010 auch einen erheblichen Abbau des Eigenkapitals vor.

Gegenüber der ursprünglichen Planung hat sich die Ertragslage der Stadt Minden in den Haushaltsjahre 2007 und 2008 deutlich besser entwickelt, das Haushaltsjahr 2007 schloss mit einem Fehlbetrag von 9,6 Mio. Euro ab (5,4 Mio. Euro besser als geplant), im Jahr 2008 konnten die höchsten Steuereinnahmen seit Jahrzehnten erzielt werden und das Haushaltsjahr endete mit einem Überschuss von über 1,3 Mio. Euro, der der Ausgleichsrücklage zugeführt wurde. Entgegen der guten Entwicklung in den Jahren 2007 und 2008 ist bekanntlich seit Anfang 2009 eine vollkommen gegenläufige Tendenz eingetreten. Die Auswirkungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise, die selbst bereits im Frühsommer 2007 mit der US-Immobilienkrise begann und im weiteren Verlauf insbesondere von einer Verknappung von Liquidität und einem Rückgang des Handelsvolumens geprägt war, haben sich insbesondere in den Jahren 2009 und 2010 bundesweit massiv auf die kommunalen Finanzlagen ausgewirkt. So auch in Minden, wo sich für das Haushaltsjahr 2009 insbesondere wegen hoher unmittelbarer (Gewerbsteuer, Gemeindeanteil a. d. Einkommensteuer) und mittelbarer (Finanzausgleich) Steuerausfälle infolge der Wirtschaftskrise zunächst eine zusätzliche Ergebnisverschlechterung von über 12,5 Mio. € auf ein Defizit von über 25 Mio. € abzeichnete. Durch Ergebnisverbesserungen, wie z.B. die Erstattung SGB-II für 2007-2009 oder die Rechnungsabgrenzung bei der Gewerbesteuer, konnte die Erhöhung des Defizits auf gut 4,5 Mio. € reduziert

werden. Die Ergebnisrechnung zum 31.12.2009 schloss im Jahresabschluss somit mit einem Gesamtdefizit von knapp über 17 Mio. € und markiert damit den bisherigen Tiefpunkt der finanziellen Lage der Stadt Minden.

Für das Haushaltsjahr 2010, das – geplant vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise - von einem Haushaltsdefizit von nahezu 32 Mio. € in der fortgeschriebenen Planung ausging, war zum Berichtsstand 31.11.2010 wegen der beginnenden konjunkturellen Erholung eine leichte Verbesserung um gut 4 Mio. € erkennbar. Im 1. Quartal 2011 haben sich für 2010 noch erhebliche Haushaltsverbesserungen ergeben, wie z.B. die GFG-Aufstockung, Gewerbesteuererträge und –umlagen, die Neuberechnung der Pensionsrückstellungen, oder geringere Gebäudeentgelte an die SBM, so dass im Ergebnis für das Jahr 2010 einschließlich aller weiteren Einflussfaktoren mehr als eine Halbierung des ursprünglichen Plandefizits von fast 32 Mio. € auf knapp 10,3 Mio. € zum 31.12.2010 entstand.

Diese Haushaltsverbesserungen bremsen gleichzeitig den in der mittelfristigen Finanzplanung befürchteten deutlichen Aufwuchs der Kassenkredite und führen damit auch zu Zinseinsparungen.

Das Haushaltsjahr 2011, das in der Planung ein strukturelles Haushaltsdefizit von über 21 Mio. € vorsah, verlief bedingt durch verschiedene Faktoren wie z.B. höhere Steuererträge - insbesondere die höheren Einnahmen bei der Gewerbesteuer, die mit voraussichtlich 38 Mio. Euro per Saldo sogar höher als die Einnahmen des Jahres 2008 zu erwarten sind - und verminderte SGB-II-Finanzierungslasten deutlich besser als im Planansatz. Mit dem Jahresabschluss 2011 konnte entgegen der Planungen ein Überschuss von rd. 1,7 Mio. Euro erzielt und der Rücklage zugeführt werden.

Das Haushaltsjahr 2012 weist zum Berichtsstichtag 30.11.2012 entgegen der Planungen ein mit 12,96 Mio. Euro leicht geringeres Defizit auf. Bedingt durch Einnahmeverbesserungen bei der Gewerbesteuer und geringeren Zinsaufwand konnte das geplante Defizit von 14,9 Mio. Euro um 1,8 Mio. Euro verringert werden. Gleichwohl ist auch im Jahr 2012 ein weiterer Anstieg der Ausgaben zu beobachten gewesen, hierzu zählen vor allem die Sozialausgaben und die gestiegene Verlustabdeckung für den ÖPNV.

2.3 Haushaltssanierung

Bereits vor den entsprechenden Weichenstellungen auf Landesebene im Jahr 2011 war klar, dass selbst bei konjunkturell stabilen Rahmenbedingungen in den nächsten Jahren jährliche Defizite von bis zu 20 Mio. € den Mindener Haushalt belasten, die unmöglich ausschließlich durch eigene Konsolidierungsleistungen bewältigt werden können, und daher neben weiteren eigenen Konsolidierungsanstrengungen schnelle, gleichzeitige und gleichgerichtete finanzielle Hilfe von Bund und Land für eine grundlegenden Verbesserung der städtischen Finanzsituation erforderlich ist.

Parallel zur Erarbeitung des „Masterplan Haushaltskonsolidierung“, dessen Aufstellung vom Rat im Dezember 2010 beschlossen wurde und der als mittel- bis langfristiger Rahmenplan quantitative und zeitliche Ziele zur Erreichung der Haushaltsausgleichs beschreiben sollte, sind im Jahr 2011 verschiedene unterstützende Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene gefallen, die eine erfolgreiche Umsetzung einer solchen Konsolidierungsstrategie überhaupt erst möglich machten und im sogenannten Stärkungspaktgesetz des Landes im Dezember 2011 gipfelten.

Entsprechend dieser gesetzlichen Regelung ist die Stadt Minden angesichts der im Haushaltsplan 2010 dargelegten zu erwartenden bilanziellen Überschuldung pflichtiger Teilnehmer der ersten Stufe des Stärkungspaktes Stadtfinanzen. Neben der zusätzlichen finanziellen Zuweisung sind mit dieser Teilnahme verschiedene Bedingungen bzw. Konsequenzen verknüpft. Kernpunkt ist die Erarbeitung eines Haushaltssanierungsplans, der den Abbau der Fehlbeträge in jährlichen Schritten darstellt und von der Stadtverordnetenversammlung zu beschließen ist.

Hier konnte auf den Arbeiten zum „Masterplan Haushaltskonsolidierung“ aufgebaut werden, so dass mit Ratsbeschluss vom Dezember 2011 ein Haushaltssanierungsplan verabschiedet wurde, der einen erstmaligen Haushaltsausgleich mit Landeshilfe bis zum Jahr 2016 und bis 2020 ohne Landeshilfe darstellt. Als Bestandteile des Sanierungsplans sind neben den genannten Konsolidierungshilfen des Landes im Zuge des Stärkungspaktes als „krisenpolitischem Ansatz“ und verschiedener „ordnungspolitischer Ansätze“ (Novellierung des kommunalen Finanzausgleiches und Effekten aus höheren Bund-/Landesbeteiligungen für übertragene Aufgaben) allerdings weitere eigene Konsolidierungsbeiträge nötig, die erhebliche weitere große Sparanstrengungen erfordern. Die Stadt Minden ist gleichzeitig gefordert ihre Einnahmesituation zu verbessern. In diesem Zusammenhang hat der Rat im Dezember 2012 zur Sicherstellung der Genehmigungsfähigkeit des Haushaltssanierungsplans die Hebesätze der Realsteuern auf den Landesdurchschnitt vergleichbarer Kommunen zum 01.01.2013 angehoben. Ohne Berücksichtigung der Tatsache, dass es auch formal zur konsequenten Umsetzung des Haushaltssanierungsplans keine Alternative gibt, besteht mit dem perspektivischen Haushaltsausgleich trotz aller Unwägbarkeiten erstmals seit vielen Jahren eine realistische Perspektive zum Erhalt der finanziellen Handlungsfähigkeit und damit der kommunalen Selbstverwaltung.

2.4 Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit als Querschnittsaufgabe

Die Ansprüche an Transparenz und Beteiligung haben sich geändert. Bürger sind häufig unzufrieden, weil sie nicht frühzeitig, umfangreich und verbindlich genug an politischen Entscheidungen in ihrem direkten Umfeld beteiligt werden. Sie sind längst nicht mehr passive Zuschauer politischer Entscheidungen. Bürger wollen aktiv mitgestalten, angehört werden, mitreden und in ihren Belangen ernst genommen werden. Das geht nicht ohne umfassende Information, Transparenz und Dialogangebote. In aktuellen Befragungen fordern mehr als zwei Drittel der Bevölkerung, bei Entscheidungen zu bedeutsamen kommunalen Projekten stärker eingebunden zu werden.¹ Die Veränderung der Kommunikations- und Partizipationsbedürfnisse der Bürger gehen einher mit der Entwicklung der Neuen Medien. Das Internet und seine Web 2.0 Kanäle, wie zum Beispiel Facebook, Twitter, Foren, Blogs & Co. eröffnen vielfältige Möglichkeiten des Dialogs. Und neue Chancen für ein aktives Einbeziehen der Bürger in Entscheidungsprozesse als Form gelebter Demokratie.

Die Stadt Minden beschreitet hier neue Wege und hat mit einem beispielhaften offenen und transparenten Beteiligungsprozess ein Großprojekt in der Innenstadtentwicklung eingeleitet. Unter dem Motto „Minden gestalten –

¹ vgl. Studie Bertelsmann Stiftung 2012: „Mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung Prozessanalysen und Empfehlungen am Beispiel von Fernstraßen, Industrieanlagen und Kraftwerken“

gemeinsam Tore öffnen“ startete im Juni 2012 eine sehr frühzeitige Bürgerbeteiligung zur Entwicklung des Wesertor-Quartiers mit integriertem Einkaufscenter. In Workshops, sogenannten Planungswerkstätten, hatten die Mindener die Möglichkeit, sich in den Prozess mit Anregungen, Ideen und Kritik einzubringen und die Entwicklung in der Innenstadt aktiv mitzugestalten, noch bevor konkrete Planinhalte entwickelt werden. Schließlich sind es die Bürger, die ihre Stadt in ihren verschiedenen Facetten erleben und sich mit ihr identifizieren wollen. Um möglichst viele Menschen zu erreichen und zielgruppengerecht zu kommunizieren, setzt die Stadt Minden auf ein Zusammenspiel mehrerer Kanäle, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Neben den insgesamt vier Workshops, in denen Verwaltung, Investor, Gutachter und Bürger zusammen Ideen erarbeiteten, tritt die Stadt online in den Dialog: eine Projektwebsite www.minden-gestalten.de bietet umfassende Informationen zum Projekt und über das „Forum Wesertor“ sowie Facebook haben die Bürger eine zusätzliche Möglichkeit sich mit Fragen und Anregungen einzubringen und zu diskutieren. Der Gedanke dabei ist, mit unterschiedlichen Formaten verschiedene Zielgruppen ansprechen. Die Bürger werden dort abgeholt, wo sie kommunizieren und so hat jeder die Möglichkeit, sich über die Medien seiner Wahl einzubringen. Formate, wie Bürgerworkshop, sind für Jugendliche oft schwer zugänglich. Viele möchten sich eher leicht mit städtischen und politischen Themen auseinandersetzen. Das funktioniert am besten über Facebook. Gerade unter Jugendlichen hat das soziale Netzwerk die stärkste Verbreitung und dieses Potenzial möchte die Stadt Minden nutzen. Darüber hinaus hat die Stadt zusätzliche Möglichkeiten geschaffen, Bürger für das Projekt zu interessieren und sie einzubinden: ein Fotowettbewerb „Perspektiven – mein Blick in das Wesertor-Quartier“, das Sommerfest auf dem Johanniskirchhof und im BÜZ und eine Fahrt nach Hameln mit Begehung der Fußgängerzone und Besichtigung des ECE-Centers waren Bestandteile eines Rahmenprogramm über das sich jeder sein individuelles Bild vom Projekt verschaffen konnte.

Mit dieser partizipativen und akzeptanzschaffenden Vorgehensweise möchte die Stadt Minden in Zeiten komplexer Innenstadtentwicklungen Maßstäbe setzen. Als vorbildliches Beteiligungsprojekt ist die Quartiersentwicklung Wesertor vom „German Council of Shopping Centers“ für den Innovationspreis als ein gelebtes Beispiel für eine nachhaltige partizipative Planungskultur ausgezeichnet worden. Die Anerkennung zeigt, dass diese Vorgehensweise auch ein Vorbild für andere komplexe Projektentwicklungen sein kann.

Eine neue Qualität von Bürgerbeteiligung ist aber nicht nur in Großprojekten relevant. Um Akzeptanz und die beste Lösung für alle Betroffenen zu schaffen, ist sie auch in kleinen Projekten und Standardverfahren notwendig. Eine Kinderbeteiligung zur Spielplatzgestaltung an der Weserpromenade hat zum Beispiel erfolgreich ein attraktives und zielgruppengerechtes Ergebnis hervorgebracht. Das Kulturbüro hat für die Kulturelle Bildung im Rahmen eines Volontariats Unterstützung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und soziale Netzwerke erhalten. Auch in Straßenbauprojekten, bei denen Anwohner anteilig Kosten übernehmen, ist frühzeitige, verständliche und leicht zugängliche Information ein wesentlicher Bestandteil jeder Beteiligung. Ein direkter Austausch im Rahmen von Bürgerversammlungen kann dadurch positiv unterstützt werden. Auch hier werden die Stadt Minden und die Städtischen Betriebe ihre Verfahren kontinuierlich verbessern. Akzeptanz erhöht sich vor allem dann, wenn Transparenz und Partizipation über die bislang praktizierte formale Form der Öffentlichkeitsbeteiligung in Planungsverfahren hinausgeht.

Stadtentwicklungsbericht 2012

Deshalb hat die Stadt Minden ebenso bei der Neugestaltung der Fußgängerzone auf die aktive Einbeziehung der Bürgerschaft gesetzt und eine Vorauswahl für die Pflasterung öffentlich abstimmen lassen.

Ein veränderter Partizipationsanspruch erfordert ein Umdenken in Verwaltung und Politik. Die Stadt Minden bei der Entwicklung neuer Beteiligungsmöglichkeiten und deren Synchronisierung mit den formalen und politischen Prozessen auf einem guten Weg und bestrebt diesen konsequent weiter zu verfolgen. Dazu ist auch noch viel Arbeit erforderlich, unter anderem soll der städtische Internetauftritt optimiert und neue e-partizipations-Module sinnvoll integriert werden, um den Anspruch an ein gutes kommunales Management zu stärken. Die Stadt Minden sieht insgesamt fachbereichsübergreifend die Chance, Hemmschwellen und Vorurteile abzubauen indem aktiv und transparent kommuniziert und Austauschmöglichkeiten über viele verschiedene Kanäle geschaffen werden. Das fördert langfristig auch das Vertrauen in Politik und Verwaltung, die Stadt Minden sieht hier ein wesentliches Ziel kommunalen Handelns.

3. Ziele

Ziele bezeichnen einen in der Zukunft liegenden, angestrebten Zustand. Sie geben dem Handeln Orientierung und legen das zu erreichende Ergebnis fest. Mit der Festlegung von Zielen bietet sich für die Stadt die Möglichkeit über das gesamte Aufgabenspektrum der Verwaltung hinweg eine Gesamtsteuerung zu etablieren, da die Ziele als Planungsgröße eine ergebnisbezogene Handlungsorientierung für alle Beteiligten vermitteln. Darüber hinaus können sowohl der Verständigungsprozess zur Erarbeitung und Festlegung der Ziele als auch das entstandene Ergebnis der Kommunikation und der Beschreibung eines gemeinsamen Verständnisses über die Entwicklung der Stadt dienen.

3.1. Zielstruktur

Die Zielstruktur der Stadt Minden orientiert sich an der klassischen, hierarchischen Zielpyramide, die zwischen normativen, strategischen und operativen Zielen unterscheidet.

Dabei sind die normativen Ziele, die sich mit Wertorientierungen und Zukunftsgestaltung befassen, nicht Gegenstand der weiteren Betrachtungen und der Ausarbeitung, da mit dem Leitbild für die Stadt Minden, das in einem öffentlichen und stark beteiligungsorientierten Verfahren erarbeitet und im Dezember 2000 beschlossen wurde, eine solche Orientierung vorliegt, die eine belastbare Grundlage darstellt.

Die Zielebene der Strategischen Ziele, die aus der Wertorientierung abzuleiten sind, ist die für die zentrale und strategische Steuerung bedeutsamste. Hier geht es um festzulegende Grundsatzentscheidungen, deren Wirkung in Summe die mittel- bis langfristige Entwicklung der Stadt bestimmen. Die Festlegung der strategischen Ziele (unter Berücksichtigung der Ressourcen) gehört dabei

ausdrücklich zu den Zuständigkeiten des Rates, die in §41 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen festgelegt sind. Der umfassende Steuerungsanspruch der

strategischen Ziele und die Vielfalt der Themen- und Aufgabenbereich, in denen sie Steuerungswirkung entfalten sollen, hat dazu geführt, dass hier in der Zielstruktur der Stadt Minden eine Differenzierung vorgenommen wurde. Als stark zusammenfassende und leicht zu kommunizierende Ebene werden zunächst Strategische Zielbereiche benannt und beschrieben. Darunter gliedert sich die Ebene der Strategischen Oberziele, die jeweils längerfristige und grundsätzliche Zielsetzungen als abstrakte Vorgaben formulieren.

Die feinste Differenzierung bietet die Ebene der Produktziele, die im Haushaltsplan festgelegt werden. Unter Berücksichtigung des einsetzbaren Ressourcenaufkommens und des voraussichtlichen Ressourcenverbrauches sind dort für die Stadt Minden ca. 200 konkrete produktorientierte Ziele definiert bzw. beschrieben.

3.2. Entstehungsprozess, Entwicklung und Strategische Wirkung

Die Formulierung der Ziele der Stadt Minden muss unter Berücksichtigung der oben beschriebenen Trends und Rahmenbedingungen aber auch unter Beachtung der bestehenden Festlegungen von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung, was die Aufgaben der Verwaltung und die Umsetzung von Prozessen, Planungen und Projekten angeht, erfolgen. Der Entstehungsprozess ist daher von dem Versuch gekennzeichnet, die Vorgaben des Leitbildes der Stadt Minden, die Beschlüsse zu Planungen und Maßnahmen und die Interessen der verschiedenen Akteure zusammenzubringen.

Im Verlauf der Arbeiten und Diskussionen wurde deutlich, dass für eine klare und steuerungsrelevante Ausgestaltung der Ziele zunächst eine Verständigung über die abstrakteren Zielebenen erfolgen muss. Daher stellen die im folgenden Unterkapitel anhand der Zieltafeln dargestellten Zielformulierungen die Ebenen der strategischen Zielbereiche und der strategischen Oberziele dar.

Sie sollen alle Aufgabenbereiche umfassen und den vollständigen Rahmen für das städtischen Ziel- und Maßnahmenpaket zu bilden.

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung im April 2009 diesen Stand der Strategischen Ziele als Grundlage für den weiteren Diskussions- und Anpassungsprozess beschlossen hat, haben die Zielformulierungen und die damit verbundene strategische Ausrichtung Eingang in die verschiedenen städtischen Fachplanungen gefunden und insbesondere vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise als Orientierungshilfe bei Haushaltsgestaltung gedient. Mit ihrem umfassenden Steuerungsanspruch wirken sie sich damit in logischer Konsequenz sowohl in der grundsätzlichen Orientierung für die städtischen Entwicklungsplanungen als auch auf die Produktziele des städtischen Haushalts aus. Insoweit hat sich das bestehende Zielsystem in der Wahrnehmung und Umsetzung durch Politik und Verwaltung verfestigt und bewährt, die festgelegten Ziele bestimmen als Grundsatzentscheidungen in ihrer Wirkung die mittel- bis langfristige Entwicklung der Stadt.

Stadtentwicklungsbericht 2012

Allerdings lag gerade in der Anwendung des strategischen Zielsystems beim Umgang mit den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise – auch unter Haushaltssicherungsgesichtspunkten ist eine Orientierung an den strategischen Zielbereichen und Zielen wichtig – der Anstoß für die Weiterentwicklung des Systems und die Ausweitung der strategischen Wirkung der darin formulierten Ziele und Inhalte.

Gerade angesichts der notwendigen Bewertungen möglicher Konsolidierungsmaßnahmen wurde deutlich, dass mit den festgelegten Zielen eine Idee von der Zukunft der Stadt beschrieben wird. Diese konkrete Vorstellung von Mindens Zukunft führt trotz des Bewusstseins über die geringen Gestaltungsspielräume angesichts der aktuellen und zu erwartenden Haushaltssituation zu der Erkenntnis, dass für die zukünftige Gestaltung der Stadt Minden auf den Erhalt eines strukturellen Grundgerüsts der kommunalen Daseinsvorsorge einer Mittelstadt zu achten ist.

Damit kann der umfassende Steuerungsanspruch der Strategischen Ziele und die Einordnung aller formulierten als wichtige Ziele gefestigt und ausgebaut werden. Allerdings führt der Abwägungsprozess zwischen finanzieller Konsolidierung und Struktur- und Leistungserhalt für die Bürger einer Mittelstadt zu der Konsequenz, dass einzelne Ziele für die Entwicklung der Stadt für besonders bedeutsam und somit als mittelfristige Schwerpunkte herausgestellt werden. Dies heißt nicht, dass die anderen Ziele nicht mehr verfolgt werden sollen, wohl aber enthält die Schwerpunktsetzung eine zu beachtende Priorisierung, die von der Verwaltung im Frühjahr 2010 vorbereitet und von der Politik im Mai und Dezember 2010 bestätigt wurde.

Kurz zusammengefasst liegen die inhaltlichen Schwerpunkte bei der „Transparenz kommunalen Handelns“, der „Infrastrukturanpassung“ und dem Angebot einer „Bildungslandschaft“ vom Kleinkind- bis in den Erwachsenenbereich. Darüber hinaus liegt der Fokus bei der „Entwicklung des Wirtschaftsstandorts“ sowie der Stärkung der „oberzentralen Versorgungsfunktionen“ – und dabei insbesondere auf der „Einzelhandelsentwicklung unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen mit den Belangen der Innenstadt“.

Einen detaillierten Überblick über das gesamte strategische Zielsystem und die Mittelfristigen Schwerpunkte bietet das folgende Kapitel.

In diesem Stadtentwicklungsbericht sollen erstmals einige Kenndaten den jeweiligen Strategischen Zielbereichen zugeordnet werden. Mit dieser Umstrukturierung soll ein erster Schritt hin zu einer intensiveren Verbindung von Strategischen Zielen und Kennzahlen getan werden. In dieser Ausgabe des Stadtentwicklungsberichtes wird es noch nicht möglich sein, für alle strategischen Zielbereiche einen umfassenden Überblick an Hand von Kenndaten zu geben. Das liegt zum einen an der Komplexität der Zusammenstellung der Kenndaten, aber auch an der zum Teil nur schwer darstellbaren Messbarkeit einiger Zielbereiche. Als Beispiel sei hier nur der Zielbereich „Aktivierte Bürgergesellschaft“ genannt, für den sich nur sehr schwer sinnvolle Kenndaten finden lassen. Die Zuordnung der Kenndaten wird daher einer kritischen Überprüfung unterliegen und in den folgenden Stadtentwicklungsberichten jeweils neu zu bewerten sein.

3.3. Zieltafeln

Strategischer Zielbereich  **Mittelfristige Schwerpunkte**

Chancengerechtigkeit durch Teilhabe

Erläuterung

Der Zugang zu Bildung, Ausbildung, Erziehung, Kultur, Sport, Arbeit und Einkommen ist gewährleistet und die Integration der verschiedenen Gruppen der Stadtgesellschaft verbessert.

Strategische Oberziele

- Die kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet.
- **Die Stadt Minden verfügt über eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit attraktiven Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.**
- Benachteiligte und Menschen in Notlagen werden von der Stadt unterstützt.
- Die Grundversorgung für Sport und Bewegung ist für breite Bevölkerungsschichten gewährleistet.
- Zielgruppenspezifische Angebote für Alte, Behinderte, sozial Benachteiligte, Familien, Frauen und Männer, Kinder und Jugendlichen sowie Neubürger sind ausgebaut.
- Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert.
- Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist verbessert.

Kenndaten zum Zielbereich: Chancengerechtigkeit durch Teilhabe

Kinder und Jugendlichen mit Leistungen nach dem SGB II – FB 3

Stand	Anzahl
Mai 2006	2776
Juli 2008	3351
Dez. 2009	2752
Dez. 2010	2714
Dez. 2011	2619
Dez. 2012	2721

Die in 2009 im Vergleich zu 2008 deutlich verringerte Zahl beruht auf einer geänderten Rechtsauffassung nach der seit Oktober 2008 die Hilfebedürftigkeit von Kindern mit eigenen, aber nicht ausreichenden Einkommen durch Wohngeld beseitigt werden kann.

Transferleistungen (SGB II, SGB XII und Asyl) zum 01.12.2011 – FB 3

Art der Leistung	Fälle	Personen	davon 0-6 J.	davon 7-13 J.	davon 14-17 J.	davon 18-25 J.	davon 26-64 J.	davon ab 65 J.
SGB II	4420	8734	1126	1026	569	1043	4970	0
SGB XII	1204	1442	11	17	4	89	733	588
Asyl	85	152	23	20	12	23	71	3
Gesamt	5709	10328	1160	1063	585	1155	5774	591

1684 Personen bekommen Leistungen nach dem SGB II zusätzlich zu einem Erwerbseinkommen, davon 930 zusätzlich zu einem Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung bis 400 € und 754 mit einer sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

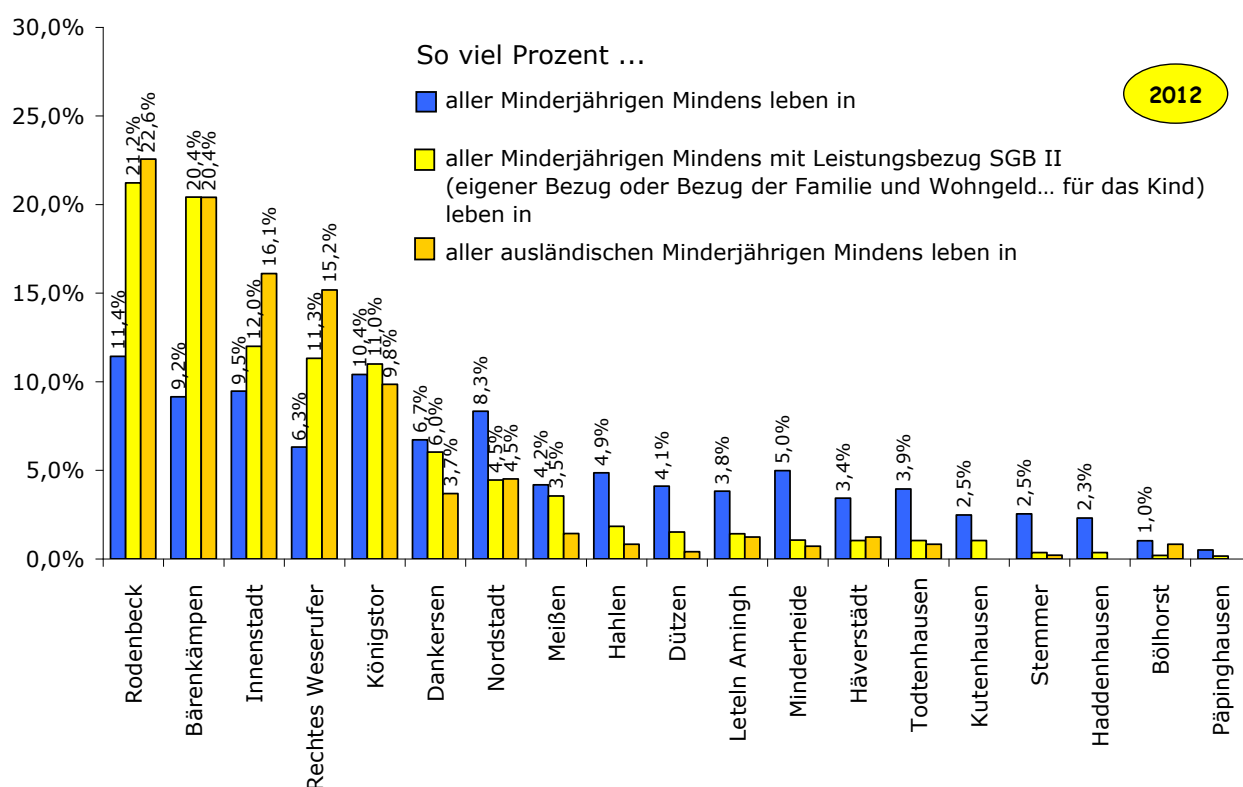
Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen seit dem Schuljahr 2005/2006 (Schülerzahlen ohne Weser-Kolleg und Kühlenkampfschule)

Schuljahr	Grundschulen	davon offener Ganzt.	Hauptschulen	davon gebund. Ganzt.	Real-schulen	davon gebund. Ganzt.	Gymnasien	davon gebun. Ganzt.	Gesamt-schule
05/06	3471	435	1317	-	1198	-	3459	-	1185
06/07	3424	701	1193	-	1152	-	3494	-	1178
07/08	3303	1114	1134	58	1123	-	3531	-	1137
08/09	3246	1400	1010	119	1057	-	3525	-	1264
09/10	3167	1615	752	143	872	89	3461	99	1335
10/11	3036	1664	883	204	1003	170	3551	199	1429
11/12	3019	1787	808	259	916	249	3578	321	1533
12/13	2970	1812	566	324	871	340	3502	428	1621

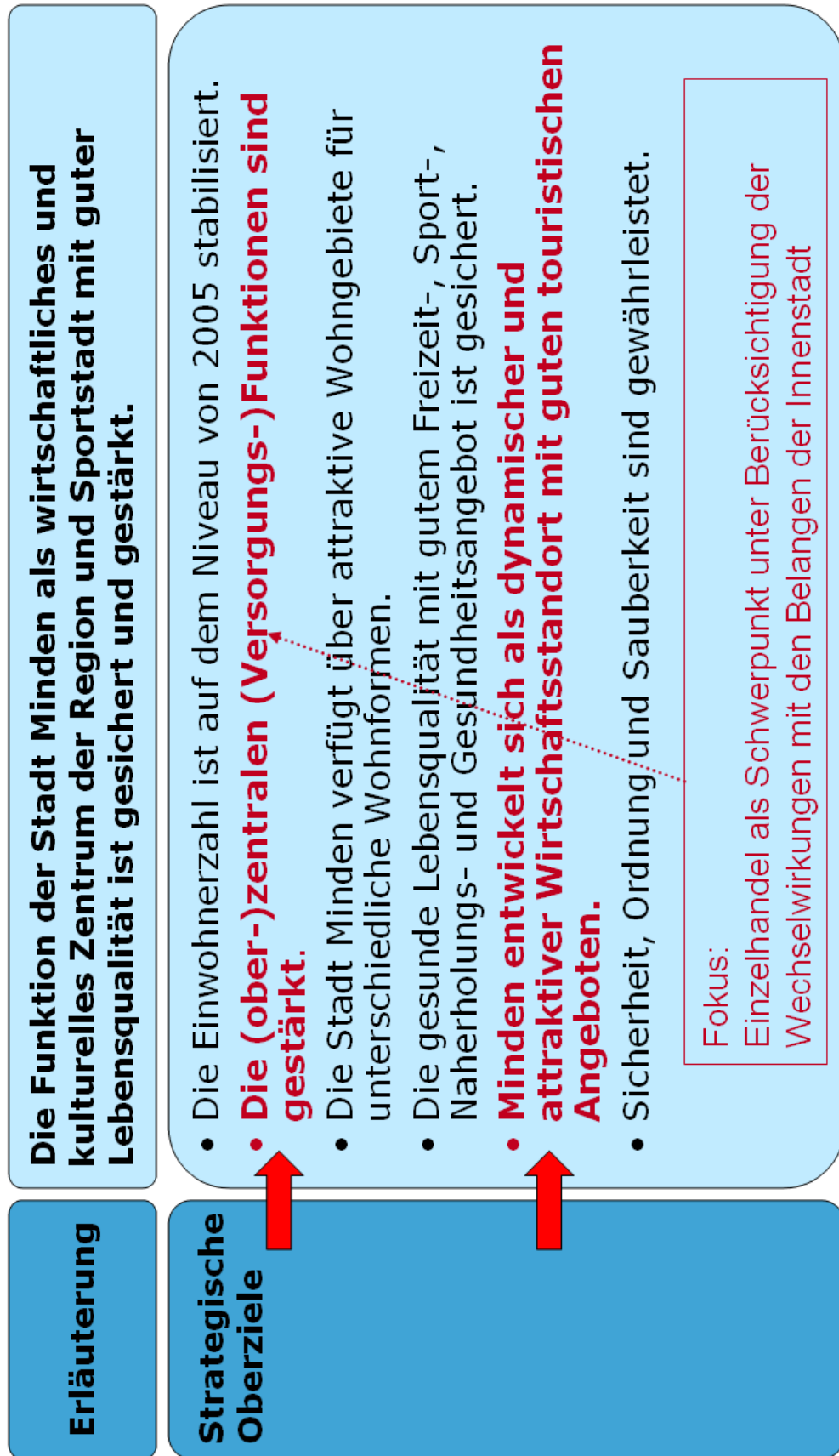
Schülerzahlen (gesamt):

Gesamt:	Schüler	davon im Ganzttag (GT) / geb.GT/ einschl. Gesamtschule
05/06	10630	1620
06/07	10441	1879
07/08	10228	2309
08/09	10102	2783
09/10	9587	3281
10/11	9902	3666
11/12	9854	4149
12/13	9530	4525

Übersicht über die prozentuale Verteilung der Minderjährigen auf die Stadtbezirke (Daten aus dem Sozialatlas der Stadt Minden, Jugendamt)



Strategischer Zielbereich Mittelfristige Schwerpunkte Minden als regionales Zentrum



Kenndaten zum Strategischen Zielbereich: „Minden als regionales Zentrum“

Einwohnerzahlen

Jahr (jeweils zum 31.12.)	IT.NRW	Stadt Minden Bürgerbüro
1975	78.893	
1980	77.718	
1985	75.522	
1990	78.145	
1995	82.971	
2000	83.079	86.725
2001	82.898	85.887
2002	83.046	85.327
2003	82.947	82.709
2004	83.094	82.638
2005	83.118	82.959
2006	83.099	83.151
2007	83.028	82.714
2008	82.809	82.209
2009	82.400	82.096
2010	82.114	81.852
2011	81.904	81.683
2012	81.894	81.701

Einwohnerstatistik – Bürgerbüro Minden

Ortsteil	01.01.2012 (bereinigt*)	Zuzug	Geburt	Wegzug	Sterbe- fälle	Umzug	Differenz (+/-)	Haupt-/ Nebenw. 31.12.12	davon Haupt- wohnung	davon Neben- wohnung	nachrichtlich 31.12.2012	Ausländer
Bärenkämpen	6.432	322	72	314	79	-153	-152	6280	6228	52	871	13,87%
Bölhorst	989	27	5	29	8	22	17	1006	1000	6	42	4,17%
Dankersen	4.997	175	52	173	41	7	20	5017	4962	55	236	4,70%
Dützen	3.789	117	27	143	40	-3	-42	3747	3709	38	89	2,38%
Haddenhausen	1.619	44	10	54	12	-12	-24	1595	1575	20	25	1,57%
Hahlen	3.788	129	42	150	32	41	30	3818	3772	46	93	2,44%
Häverstädt	3.348	132	13	108	42	1	-4	3344	3313	31	80	2,39%
Innenstadt	10.219	873	108	784	160	1	38	10257	10075	182	1052	10,26%
Königstor	8.840	388	94	443	84	-4	-49	8791	8710	81	576	6,55%
Kutenhausen	1.719	55	19	52	12	35	45	1764	1742	22	34	1,93%
Leteln/Aminghausen	3.254	88	20	90	24	-12	-18	3236	3207	29	116	3,58%
Meißen	3.396	130	31	155	51	23	-22	3374	3335	39	115	3,41%
Minderheide	3.970	79	32	126	41	39	-17	3953	3909	44	81	2,05%
Nordstadt	7.121	294	46	261	77	80	82	7203	7141	62	386	5,36%
Päpinghausen	401	13	0	15	7	9	0	401	397	4	3	0,75%
Rechtes Weserufer	4.448	484	77	344	38	-100	79	4527	4476	51	729	16,10%
Rodenbeck	8.350	480	88	433	144	53	44	8394	8303	91	924	11,01%
Stemmer	1.617	41	13	35	14	18	23	1640	1620	20	28	1,71%
Todtenhausen	3.386	88	24	64	35	-45	-32	3354	3322	32	59	1,76%
Gesamt	81.683	3.959	773	3.773	941	0	18	81.701	80.796	905	5.539	6,78%

*bereinigt = Veränderung für Berichtszeitraum 2011 nach 01.01.2012 durchgeführt
nachrichtlich: Ummeldungen: 5.466

Bevölkerungsbewegung seit 1990 gemäß Daten von IT.NRW

Zeit	Lebend Geborene	Gestorbene	Überschuss der Geborenen (+) bzw. der Gestorbene n (-)	Zuzüge	Fortzüge	Überschuss der Zuzüge (+) bzw. der Fortzüge (-)	Gesamt-Saldo
1990	925	985	- 60	5759	3875	+ 1884	+ 1824
1991	900	932	- 32	3990	3194	+ 796	+ 764
1992	874	923	- 49	4200	3262	+ 938	+ 889
1993	893	972	- 79	3884	3180	+ 704	+ 625
1994	849	1011	- 162	5566	4161	+ 1405	+ 1243
1995	846	952	- 106	8009	6598	+ 1411	+ 1305
1996	935	973	- 38	6406	6032	+ 374	+ 336
1997	893	938	- 45	6062	5705	+ 357	+ 312
1998	865	918	- 53	5623	5534	+ 89	+ 36
1999	851	989	- 138	4883	5108	- 225	- 363
2000	846	873	- 27	4274	4460	- 186	- 213
2001	761	879	- 118	3952	4015	- 63	- 181
2002	772	911	- 139	3975	3688	+ 287	+ 148
2003	769	910	- 141	4083	4041	+ 42	- 99
2004	685	904	- 219	4059	3692	+ 367	+ 148
2005	815	929	- 114	3736	3602	+ 134	+ 20
2006	768	950	- 182	4006	3843	+ 163	- 19
2007	723	920	- 197	4124	3999	+ 125	- 71
2008	738	920	- 182	3891	3932	- 41	-223
2009	709	962	- 253	3846	4000	- 154	- 409
2010	686	957	-271	3858	3871	-13	-284
2011	747	968	-221	3875	3864	+11	-210

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte – IT.NRW

Jahr	Anzahl zum 30.06.
1995	34952
1996	34123
1997	33954
1998	33562
1999	34184
2000	34497
2001	33885
2002	33337
2003	32552
2004	32586
2005	31925
2006	32159
2007	33816
2008	33774
2009	33793
2010	34863
2011	35171

Leistungsempfänger nach SGB II und XII im Jahresdurchschnitt - FB 3

Jahr	Personen SGB XII	Personen SGB II	Bedarfs- gemeinschaften
2007	1185	8646	4057
2008	1198	8864	4090
2009	1209	8559	4093
2010	1227	8719	4324
2011	1301	8681	4394
2012	1405	8765	4427

Transferleistungen (SGB II, SGB XII und Asyl) zum 01.12.2011 - FB 3

Art der Leistung	Fälle	Personen	davon 0-6 J.	davon 7-13 J.	davon 14-17 J.	davon 18-25 J.	davon 26-64 J.	davon ab 65 J.
SGB II	4420	8734	1126	1026	569	1043	4970	0
SGB XII	1204	1442	11	17	4	89	733	588
Asyl	85	152	23	20	12	23	71	3
Gesamt	5709	10328	1160	1063	585	1155	5774	591

1684 Personen bekommen Leistungen nach dem SGB II zusätzlich zu einem Erwerbseinkommen, davon 930 zusätzlich zu einem Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung bis 400 € und 754 mit einer sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

Flächenreserve für Industrie- und Gewerbenutzung (Stand jeweils 31.12.)

Jahr	Mit Baurecht in ha	Mit Baurecht in der Planung in ha	Gesamt in ha
2008	69,7	63,8	133,5
2009	69,1	63,8	132,9
2010	66,2	63,7	130,0
2011	62,7	73,0	135,7
2012	61,6	98,2	159,8

Entwicklung der freien Wohnbauflächen (Stand jeweils 31.12.)

Jahr	Mit Baurecht in ha	Mit Baurecht in der Planung in ha	Gesamt in ha
2004	129,1	95,9	225,0
2005	121,1	90,6	211,7
2006	124,8	88,9	213,7
2007	122,1	89,1	211,2
2008	119,7	80,1	199,8
2009	114,5	84,7	199,2
2010	115,2	80,8	196,0
2011	113,2	80,6	193,8
2012	111,8	79,0	190,8

Einzelhandelszentralität der Stadt Minden – Daten der CIMA GmbH

Jahr	Handelszentralität in Prozent
2003	128
2005	128,4
2008	128,9
2012	115

Die Einzelhandelszentralität gibt das Verhältnis von Einzelhandelsumsatz zu der vor Ort vorhandenen einzelhandelsrelevanten Kaufkraft an. Werte über 100 weisen auf eine Anziehungskraft des städtischen Einzelhandels gegenüber dem Umland hin.

Bestand an Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt Stadt Minden – Daten der Bundesagentur für Arbeit

Jahr	Insgesamt	Frauen	Männer	15 bis unter 25 Jahre alt
2005	4996	2.608	2.380	1.099
2006	4598	2.561	2.037	1.037
2007	3328	1.828	1.500	567
2008	2916	1.491	1.425	360
2009	3709	1.734	1.976	360
2010	3944	1.867	2.078	267
2011	3615	1.679	1.936	290
2012	3541	1.638	1.904	398

Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt in Prozent (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) Stadt Minden – Daten Bundesagentur für Arbeit

Jahr	Insgesamt	Frauen	Männer	15 bis unter 25 Jahre alt
2008	7,5	8,0	7,0	8,0
2009	9,5	9,4	9,7	8,3
2010	10,1	10,0	10,1	6,4
2011	9,1	8,9	9,3	7,1
2012	8,9	8,7	9,0	9,9

Strategischer Zielbereich Mittelfristige Schwerpunkte
Familienfreundliche Stadt

Erläuterung

Die Stadt ist von Familien-, Kinder- und Jugendfreundlichkeit geprägt.

Strategische
 Oberziele

- **Ein bedarfsgerechtes Angebot zur Kinderbetreuung steht zur Verfügung.**
- Die Beratung, Unterstützung und Förderung für Familien ist ausgebaut.
- Die Kinder- und Jugendhilfe ist qualitativ weiterentwickelt.
- Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden.

Im Elementarbereich

Kenndaten zum Strategischen Zielbereich: Familienfreundliche Stadt

Angebot von Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren – 4 - Jugendamt

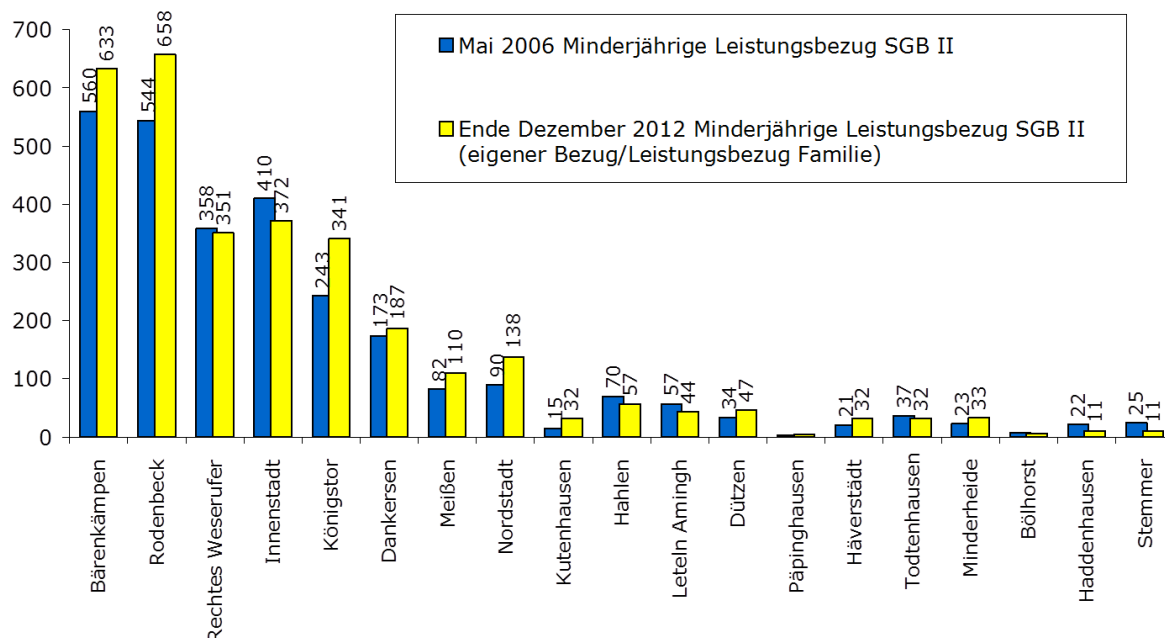
Ziel: für 35 % der Kinder unter 3 Jahren zum 1.8.2013 (Einführung des Rechtsanspruchs U 3) Plätze in Kindertageseinrichtungen und -tagespflege vorzuhalten

Prognose des Landesjugendamtes für Minden zum 1.1.2014 (Kindergartenjahr 2013/14): 2064 Kinder unter 3 Jahren

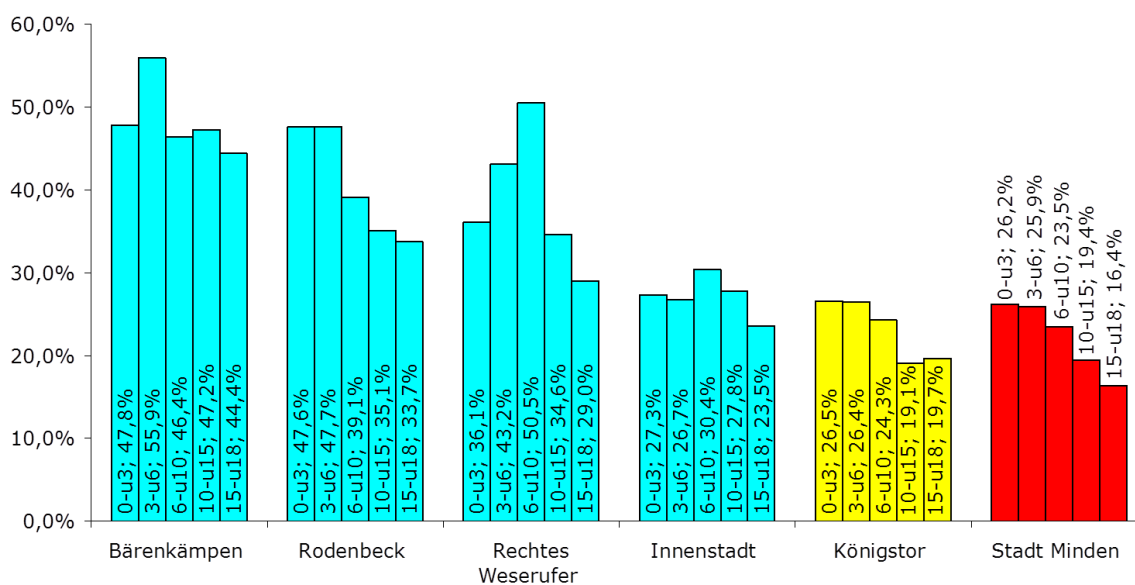
KiGa-Jahr	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14 (01.08.2013)
U3-KiTa- Plätze	263	309	359	380	464
U3-KiTa- Pflege	60	100	150	150	220
Gesamt	323	409	509	530	684
Gesamtquote in Bezug auf prognostizierte Kinderzahl zum 01.01.2014	15,6 %	19,8 %	24,7 %	25,7 %	33,2 %

Daten aus dem Sozialatlas 2012 der Stadt Minden (Jugendamt)

Entwicklung der SGB II-Leistungen für Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Minden 2006 / 2012 nach Stadtbezirken



%Anteil Kinder und Jugendliche aus Familien mit SGB II-Bezug nach Altersgruppen Ende Dezember 2012



Strategischer Zielbereich  Mittelfristige Schwerpunkte

Aktiviere Bürgergesellschaft

Erläuterung

Mindens Bürger engagieren sich aktiv und übernehmen Verantwortung für ihre Stadt. Die Kommunalpolitik ist transparent gestaltet und bindet die Bürgerschaft frühzeitig in Planungen und Entscheidungen ein.

Strategische Oberziele

- Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert.
- Bürgerinnen und Bürger werden frühzeitig in Planungen und Entscheidungen einbezogen.
- Die Entscheidungen der Kommunalpolitik sind transparent und nachvollziehbar.
- Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert.

Kenndaten zum Strategischen Zielbereich: Aktivierte Bürgergesellschaft

Für den strategischen Zielbereich „Aktivierte Bürgergesellschaft“ und die zugehörigen Oberziele müssen die Kenndaten noch entwickelt werden

Strategischer Zielbereich **↑** Mittelfristige Schwerpunkte
Nachhaltiger Umgang mit natürl. Ressourcen

Erläuterung

Minden schützt seine natürlichen Lebensgrundlagen.

**Strategische
Oberziele**

- Mit den natürlichen Ressourcen wird schonend umgegangen.
- Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt.
- Der Verkehr wird umweltverträglich abgewickelt.

Kenndaten zum Strategischen Zielbereich: Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

Flächenverbrauch für Wohnbauland und Gewerbe-/Industrieflächen (Stand jeweils 31.12.)

(anhand der Hausnummernvergabe zum Zeitpunkt der Bauantragstellung)

Jahr	Wohnbauland (Verbrauch in ha)	Industrie- /Gewerbeflächen (Verbrauch in ha)	Gesamt
2005	10,9	2,6	13,5
2006	3,1	0,1	3,2
2007	4,1	2,2	6,3
2008	4,7	1,5	6,2
2009	4,2	-	4,2
2010	4,6	1,5	6,1
2011	4,1	1,8	5,9
2012	3,7	1,5	5,2

Strategischer Zielbereich **Mittelfristige Schwerpunkte**
Gutes kommunales Management

Erläuterung

Das Verwaltungshandeln ist durch gutes kommunales Management geprägt.

**Strategische
Oberziele**

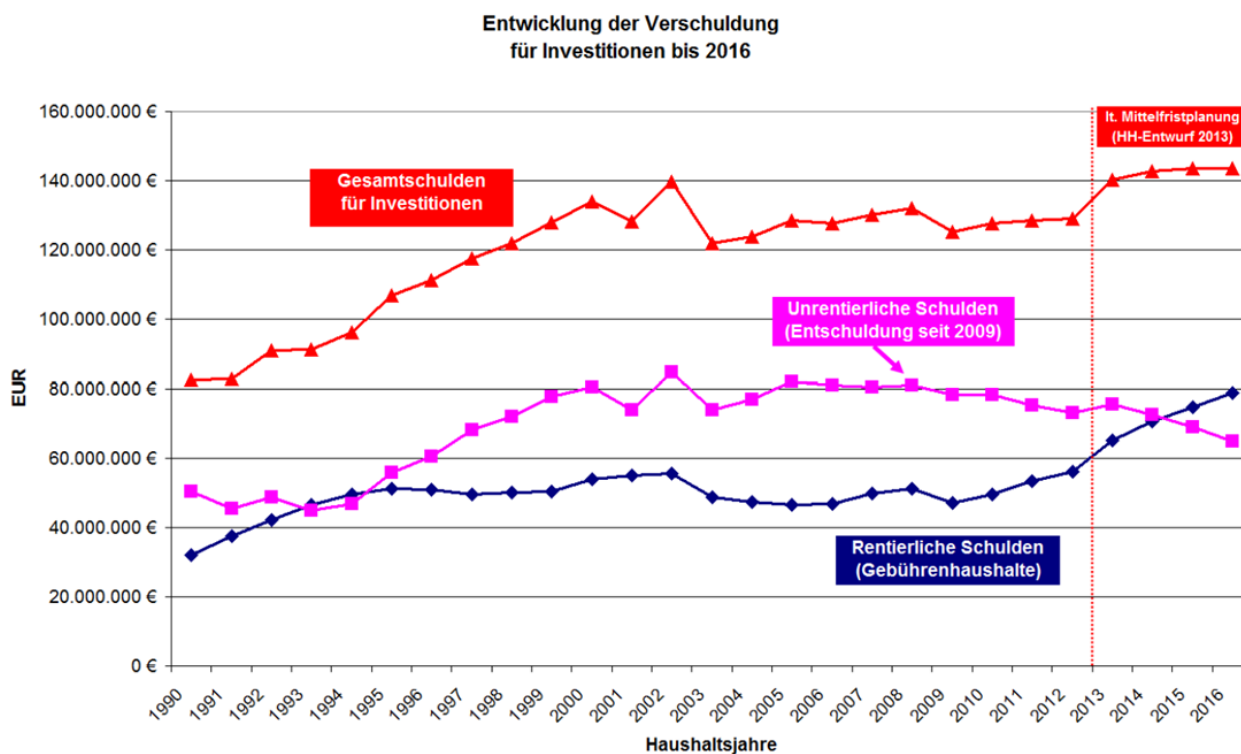
- Die Prioritätensetzung ist im Sinne einer Gesamtsteuerung verbessert.
- Das Dienstleistungsangebot der Stadtverwaltung ist optimiert.
- Der Wert- und Substanzerhalt des städtischen Vermögens ist gesichert.
- **Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.**
- Die Qualifikation und die Motivation der Beschäftigten ist verbessert.
- Die fachübergreifende Zusammenarbeit funktioniert.
- **Kommunales Handeln ist transparent und nachvollziehbar.**

Kenndaten zum Strategischen Zielbereich: Gutes kommunales Management

Energieverbrauch Stadt Minden (SBM, Daten aus Energiebericht 2012)

		1994 (Referenzjahr)	2005	2011	Δ	
					1994	2005
Energiekosten (für Strom/Wasser/Heizung)		2.504.718 €	2.485.137 €	3.250.609 €	29,8%	30,8%
Verbrauch	Strom Licht+Kraft [MWh]	5.609	5.018	5.254	-6,3%	4,7%
	Wasser [m³]	151.740	78.778	73.417	-51,6%	-6,8%
	Heizung (witt.ber.) [MWh]	45.827	25.762	22.313	-51,3%	-13,4%
Emissionen	CO₂ [t]	10913	5985	6225	-43,0%	4,0%

Entwicklung der rentierlichen und unrentierlichen Verschuldung



4. Aktuelle Situation

4.1 Entwicklungsprozesse und Projekte 2012

Die Entwicklung einer Stadt im Laufe eines Jahres wird von vielen Themen und Akteuren geprägt. Dieser Bericht soll einen Überblick über die Schwerpunkte der Entwicklung der Stadt Minden im letzten Jahr geben, bei denen Politik und Verwaltung maßgeblich beteiligt waren, d.h. die kommunale öffentliche Hand eine wesentliche Rolle gespielt hat. Auch mit dieser Einschränkung würde eine vollständige Betrachtung aller relevanten Entwicklungen den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Daher wird auf den folgenden Seiten eine Auswahl der wesentlichen Entwicklungsprozesse und vieler Projekte vorgestellt, die in der Stadt Minden im Jahr 2012 bearbeitet wurden und für die Entwicklung der Stadt Minden besonders bedeutend waren bzw. sind.

Diese Auswahl führt dazu, dass weitere Prozesse und Projekte, beispielhaft seien hier mit Wirkung im Strategischen Zielbereich „Gutes kommunales Management“ die Personal- und Führungskräfteentwicklung oder der Ausbau der Interkommunalen Zusammenarbeit – so z.B. bei der Fusion der Volkshochschule oder der Kooperation des Stadttheaters – genannt, keine nähere Betrachtung erfahren.

Bei der Darstellung wird zwischen „Entwicklungsprozessen“ sowie „Projekten und Handlungsschwerpunkten“ unterschieden. Während es bei den Entwicklungsprozessen um die Abbildung des aktuellen Standes der dauerhaften Aufgaben und Entwicklungsabsichten geht, deren Fortschritt im Berichtsjahr aufgezeigt wird, zeichnen sich die strategisch bedeutsamen Projekte und Handlungsschwerpunkte durch Aktualität, zeitliche Begrenzung oder einen festgelegten Abschluss der Planung und Umsetzung aus.

4.1.2 Entwicklungsprozesse 2012

1. Einzelhandelskonzept
2. Feuerwehr 2020
3. Innenstadtentwicklung
4. Integration
5. Bildung 2022
6. Frühe Hilfen
7. Kinder- und Jugendförderplan
8. Kindertagesstättenentwicklung
9. Schulentwicklung
10. Kulturentwicklung
11. Sportentwicklung
12. Klimaschutz
13. Radverkehrskonzept
14. Wohnbauflächenentwicklung
15. Minden – für Demokratie und Vielfalt (LAP)
16. EG-Wasserrahmenrichtlinie

1.	Fortschrittsbericht „Einzelhandelskonzept“	
Federführende Organisationseinheit	5.2 Stadtplanung und Umwelt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 26.02.2009 sowie Beschluss des Haupt- und Finanzausschusses vom 18.11.2010	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Räumliche und funktionale Festlegung der Zentralen Versorgungsbereiche für das gesamte Stadtgebiet, Stärkung der ausgewiesenen Haupt- und Nahversorgungszentren, Steuerung von weiteren Ansiedlungsmöglichkeiten sowie Vermeidung absehbarer Fehlentwicklungen in der Versorgungsstruktur (Negativplanung)	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	- Weiterführung des Änderungsverfahrens zum B-Plan 602 (ehem. Seitz Enzinger Noll) zum Ausschluss nahversorgungs- und zentrenrelevanter Sortimente, keine bestätigende Beschlussfassung durch den Ausschuss für Bauen, Umwelt und Verkehr. - Weiterführung des Aufstellungsverfahrens zum B-Plan 900B zur Ansiedlung eines Discounters an der Stiftsallee - Wiederholte Diskussion über Fläche ehem. Gerresheimer Glashütte; es bleibt bei der bisherigen Ausweisung als GI/GE - Fortschreibung des Einhandelskonzepts für drei Bereiche veranlasst: 1. Darstellung eines neuen ZV für den Standort Klinikum Ringstraße 2. Aufgabe des ZV Bärenkämpfen in Anpassung an aktuelle Rechtsprechung 3. Erweiterung des ZV Innenstadt aufgrund Einzelhandelsentwicklung im Bereich Wesertor	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Ausschuss für Bauen, Umwelt und Verkehr, Untere und Mittlere regionale Planungsbehörde, Industrie- und Handelskammer sowie Einzelhandelsverband	
Anknüpfung Zielsystem	Minden als regionales Zentrum - Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt. - Die Stadt Minden verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen. - Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort ... Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen - Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt. Gutes kommunales Management - kommunales Handeln ist transparent und nachvollziehbar	

2.	Fortschrittsbericht „Feuerwehr 2020“	
Federführende Organisationseinheit	5.4 Berufsfeuerwehr	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Diverse Beschlüsse des Ausschusses für Bürgerdienste, Sicherheit und Feuerschutz und des Rates	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Umsetzung des Projektes 2020	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Für die geplanten Gerätehausneubauten Aminghausen-Päpinghausen und Minden-Meißen/Porta-Neesen-Lerbeck wurden die ersten Ausschreibungen veröffentlicht. Die Grundsteinlegungen sollen noch in diesem Jahr erfolgen. Die Fortschreibung des Projektes 2020 mit dem nächsten Gerätehausneubau in Minden-Hahlen ist im Dezember 2012 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden. Die Fahrzeugbeschaffungen wurden wie geplant abgewickelt.	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Arbeitsgruppe „Entwicklung der Feuerwehr bis 2020“ (Mitglieder aus dem Ausschuss für Bürgerdienste, Sicherheit und Feuerschutz, des Verwaltungsvorstands und der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr)	
Anknüpfung Zielsystem	Minden als regionales Zentrum -Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung sind gewährleistet. Aktivierte Bürgergesellschaft - Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.	

3.	Fortschrittsbericht „Innenstadtentwicklung“	
Federführende Organisationseinheit	5.2 Stadtplanung und Umwelt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 18.06.2009 und 08.10.2009 zum Masterplan als Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept „Aktives Stadtzentrum Minden Innenstadt“	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Planmäßige, zielgerichtete Entwicklung und Aufwertung der historischen Innenstadt Mindens. Durch die ernsthafte Auseinandersetzung mit den drei Handlungsfeldern Arbeit /Wirtschaft, Bildung/Kultur sowie Umweltqualität/Lebensqualität und deren komplexe Ausgestaltung, soll die Zukunftsfähigkeit der Mindener Innenstadt gefördert und die Bindung der Menschen, insbesondere auch junger Leute und Familien, an ihre Stadt gestärkt werden.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	- Abschluss der umfassenden Sanierung und Umgestaltung des Mindener Museums - Abschluss der Entwurfsplanung zur Umgestaltung der Fußgängerzone Teilabschnitte Bäckerstraße und Scharn; durch Pesch u. Partner Stuttgart/ Herdecke - Durchführung von Fassadensanierungen an 6 Objekten - Förderung von 5 Projekten aus dem Verfügungsfonds - Beschlussfassung und Durchführung der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Wesertor (siehe Projekt Wesertor)	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Preisgericht des Wettbewerbes, Ausschuss für Bauen, Umwelt und Verkehr, Vergabegremium Verfügungsfonds	
Anknüpfung Zielsystem	Minden als regionales Zentrum - Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt. - Die Stadt Minden verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen. - Die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot ist gesichert. - Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort ... - Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung sind gewährleistet. Aktivierte Bürgergesellschaft - Bürgerinnen und Bürger werden frühzeitig in Planungen und Entscheidungen einbezogen. - Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert.	

4.	Fortschrittsbericht „Integration“	
Federführende Organisationseinheit	VVII-IB Integrationsbeauftragter	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Verabschiedung Charta für Integration und Vielfalt durch die Stadtverordnetenversammlung am 26.02.2009 Zusammenarbeit mit Integrationsrat und hier festgelegte Aufgabenbeschreibung und Geschäftsordnung	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Soziale und politische Partizipation und Verbesserung der Bildungsteilhabe von zugewanderten Menschen (Menschen mit Migrationshintergrund) in Minden Aktive Beteiligung der Migrantenvertretung an den kommunalen Entscheidungsprozessen Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Unterstützung des Integrationsrates bei den Schwerpunkten 2012: • Sensibilisierung der Schulen für die Bedeutung des herkunftssprachlichen Unterrichts • Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien in Minden • Mitwirkung des Integrationsrates an der Konzeptentwicklung für die geplante Einrichtung eines kommunalen Integrationszentrums (KIZ) durch den Kreis Minden-Lübbecke Aktive Mitwirkung bei der Vergabe der LAP-Mittel und Unterstützung von Initiativen der Migrantinnen und Migranten bei der Stellung von Projektanträgen: • Projekt „Schwimmen lernen“ der internationalen Frauengruppe Rodenbeck • Sportprojekt Rodenbeck (Kraft- und Boxsport als pädagogische und soziale Maßnahme) • Kunstprojekt „Identität von Zuwandererjugendlichen“ des türkisch islamischen Kulturvereins und der KTG Aktive Mitwirkung zur Einrichtung einer stadtteilorientierten Steuerung in Rodenbeck (Runder Tisch Soziales Minden und Arbeitskreis) sowie Kontaktaufnahme zu Bewohnerinitiativen (sehr hoher Migrantenanteil) und Akteuren vor Ort	

Stadtentwicklungsbericht 2012

	Durchführung einer großen Veranstaltung mit über 180 Gästen im Großen Rathaussaal zum Thema Erziehung in Migrantenfamilien „Hilfe mein Kind wird deutsch“. Eine offene Diskussion mit Fachleuten und Eltern über ein Thema, das eher als Tabu behandelt wurde. Unterstützung eines Projektes von Studenten der FH für öffentliche Verwaltung zum Thema: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als Kolleginnen und Kollegen/Bürgerinnen und Bürger. Die Ergebnisse sind wichtige Hinweise auf dem Weg zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Integrationsrat, je nach Themenschwerpunkt Ausschüsse, Workshops und AGs in den Projekten, Stadtteilinitiativen und Runde Tische
Anknüpfung Zielsystem	Chancengerechtigkeit durch Teilhabe - Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert.

5.	Fortschrittsbericht „Bildung 2022“	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit 4 – Jugendamt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Das übergreifende Konzept befindet sich in der Entwicklungsphase. Grundlagenbeschlüsse zu „Bildung 2022“ stehen noch aus. "Bildung 2022" dient als Klammer für die Fortschrittsberichte • Frühe Hilfen • Kindertagesstättenentwicklung • Kinder- und Jugendförderplan • Schulentwicklung • Kulturentwicklung • Sportentwicklung Die Beschlüsse und Konzepte, die diesen bisherigen Einzelplanungen zugrunde liegen, werden in den entsprechenden Fortschrittsberichten in diesem Stadtentwicklungsbericht angesprochen.	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Der „Prozess Bildung 2022“ befindet sich noch in der Planungs- und Startphase. Es soll ein prozessual angelegter kommunaler Bildungs-„Plan“ (als kommunale Daueraufgabe) unter Beteiligung aller städtischen Dienststellen, der Politik und der gesamten Stadtgesellschaft erarbeitet und verabschiedet werden. Dieser Plan soll kurz-, mittel- und langfristige Umsetzungsmaßnahmen umfassen und partizipativ entwickelt werden.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Im Juni 2012 hat in der Mensa der KTG-Stadtteilschule auf Einladung des Bürgermeisters eine erste Fachtagung unter dem Motto „Bildung in Minden 2022 – Chancen geben, Chancen nutzen“ stattgefunden. Eingeladen waren Bildungs-Jugend- und Sozialpolitiker, Vertreter aus Bildungseinrichtungen und Kindergärten, Jugendhilfeträger, Elternvertreter und der Stadtverwaltung. Diese ganztägige Veranstaltung war als Auftakt und Positionsbestimmung für die Daueraufgabe „Bildung 2022“ konzipiert und wurde extern moderiert. Der unter breiter Beteiligung und Zustimmung initiierte Prozess für eine umfängliche Bildungsdiskussion in der gesamten Stadtgesellschaft wird nun unter Federführung der Herren Beigeordneten Kienzle und Dr. Meynert fortgesetzt. Die notwendigen Eckpunkte dafür werden zurzeit entwickelt.	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Steuerungsgruppe Schulentwicklungsplanung Projektbezogene Planungs- und Steuerungsgruppen Ausschuss für Bildungsarbeit Jugendhilfeausschuss Sozialausschuss	

	Die genaue Projektorganisation wird noch entwickelt.
Anknüpfung Zielsystem	Chancengleichheit durch Teilhabe - Die Stadt Minden verfügt über eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit attraktiven Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen - Die kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet. - Die Grundversorgung für Sport und Bewegung ist für breite Bevölkerungsschichten gewährleistet. - Zielgruppenspezifische Angebote für ... Kinder und Jugendliche sowie Neubürger sind ausgebaut. - Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert. Familienfreundliche Stadt - Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden. - Die Kinder- und Jugendhilfe ist qualitativ weiterentwickelt. - Ein bedarfsgerechtes Angebot zur Kinderbetreuung steht zur Verfügung. - Die Beratung, Unterstützung und Förderung für Familien ist ausgebaut. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an Bedarfe und finanz. Ressourcen angepasst. Minden als regionales Zentrum - Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt. Aktivierte Bürgergesellschaft - Bürgerinnen und Bürger werden frühzeitig in Planungen und Entscheidungen einbezogen. - Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert. Gutes kommunales Management - Die Prioritätensetzung ist im Sinne einer Gesamtsteuerung verbessert. - Das Dienstleistungsangebot der Stadtverwaltung ist optimiert. - Kommunales Handeln ist transparent und nachvollziehbar. - Die fachübergreifende Zusammenarbeit funktioniert. - Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.

6.	Fortschrittsbericht Frühe Hilfen	
Federführende Organisationseinheit	4 - Jugendamt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 14.12.2007 Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 26.11.08	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Die „Frühen Hilfen“ haben als Ziel den effektiven Kinderschutz durch rechtzeitige passgenaue Angebote (im Präventionsbereich und im Rahmen ambulanter Erziehungshilfen). Damit sollen mittel- bzw. langfristig Einsparungen bei den Jugendhilfekosten erzielt werden, vor allem im Bereich der stationären Jugendhilfemaßnahmen. Kernpunkte des Handlungskonzepts der Stadt Minden – Frühe Hilfen (U3) sind die Netzwerkarbeit, die Kooperation von Jugendhilfe und Gesundheitswesen sowie die Bedarfsanalyse und Angebotsentwicklung. Das vorrangige fachliche Ziel der Frühen Hilfen ist, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Die Weiterentwicklung der Frühen Hilfen stellte sich in 2012 folgendermaßen dar: - Mit der weiteren Umsetzung des Präventionskonzeptes zeigten sich auch hier schon 2011 weitere zusätzliche Hilfebedarfe. Daher wurden die Frühen Hilfen ab Januar 2012 um eine halbe Sozialarbeiterstelle aufgestockt. - Start Babybegrüßungsbesuche durch Ehrenamtliche (Kinderschutzbund). Die bislang durch die Stadt Minden versandten Elternbriefe sind in die Elternbegleitordner integriert, die im Rahmen der Babybegrüßungsbesuche an die Eltern verteilt werden. - Kooperation zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen fördern: ➤ Durchführung der wöchentlichen Kliniksprechstunde (im Wechsel mit den Frühen Hilfen des Kreises Minden-Lübbecke) ➤ Entwicklung und Einführung des Informationsabends für werdende Eltern „Rundum informiert“ an 2 Abenden (17.07. und 16.10.) im Johannes-Wesling-Klinikum in Kooperation mit den Frühen Hilfen des Kreises Minden-Lübbecke, der Elterngeldstelle, der Elternschule des Klinikums, den Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und dem Landeshebammenverband. Ab 2013 werden jährlich 4 Informationsabende im	

	Johannes-Wesling-Klinikum durchgeführt. ➤ Teilnahme und Kommunikation in Qualitätszirkeln der Kinderärzte und der Gynäkologen ➤ Fortführung der AG Frühe Hilfen unter Beteiligung der Kinderärzte ➤ Planung und Vorbereitung des 3. Fachtages „Für Prävention zu klein?!? Gesund aufwachsen im Mühlenkreis“ am 09.03.2013 - Planung und Durchführung des Fachnachmittags „Konzepte in der Elternbildung – von Elternkursen bis zu aufsuchenden Ansätzen“ mit Frau Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler am 20.06.2012 für die Mitglieder der AG „Frühe Hilfen“ sowie die Leitungen der Kindertageseinrichtungen - Installation des Angebots „Familienhebamme in Kita“ als ein offenes, niederschwelliges Angebot für (junge) Schwangere (Deutscher Kinderschutzbund) - Öffentlichkeitsarbeit - Teilnahme am Arbeitskreis „Frühe Hilfen OWL“ - Familienhebammen werden als Angebot der Frühen Hilfen eingesetzt und fachlich betreut. Sie können durch eine Zusatzqualifikation Familien bis zum ersten Geburtstag des Kindes begleiten. - Angebotsentwicklung für junge Familien: Das Hilfeangebot richtet sich danach, was die jeweilige Familie braucht und annehmen kann. Die Fachkräfte für Frühe Hilfen vermitteln in vor Ort bestehende Angebote der verschiedenen Beratungsstellen, Verbände und Vereine, zum Projekt Prima, zum Sozialen Dienst, zu Tageseinrichtungen für Kinder und zu Tagesmüttern, auch mit dem Gesundheitswesen wird eng kooperiert. Angebote wie Elternabende (Marte Meo), Kurse für werdende Eltern und für Eltern mit Säuglingen (Fit für den Start, PEKIP), Infoabende in Familienzentren, Projekte wie Baby-Bedenkzeit für Jugendliche werden weitergeführt. - Informationen zu den Frühen Hilfen in Minden fließen in die Ausbildung von Tagespflegepersonen, Familienhebammen und der Ehrenamtlichen des Projektes PRIMA (Deutscher Kinderschutzbund und Parität) ein.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	AG „Frühe Hilfen“
Anknüpfung Zielsystem	Chancengleichheit durch Teilhabe - Zielgruppenspezifische Angebote für Alte, Kinder und Jugendliche sowie Neubürger sind

Stadtentwicklungsbericht 2012

	ausgebaut. Familienfreundliche Stadt - Die Beratung, Unterstützung und Förderung für Familien ist ausgebaut. - Die Kinder- und Jugendhilfe ist qualitativ weiterentwickelt. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.
	Zahl der Eltern, die sich neu mit Beratungsbedarf an die Frühen Hilfen gewandt haben 2011: 135 2012: <i>wird nachgeliefert</i>

7.	Fortschrittsbericht Kinder- und Jugendförderplan	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 4 - Jugendamt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss des Kinder- und Jugendförderplans 2010-2014 der Stadt Minden durch den Jugendhilfeausschuss am 16.11.2010 und durch die Stadtverordnetenversammlung am 16.12.2010	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Der Kinder- und Jugendförderplan 2010-2014 erfüllt mehrere jugendpolitische Aufgaben: • Er liefert einen gesicherten konzeptionellen und finanziellen Rahmen für Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischen Kinder- und Jugendschutz sowie Handlungsanforderungen für diese Bereiche, die in den nächsten Jahren weiter umzusetzen sind. • Er skizziert die Vision eines ganzheitlichen Biografie begleitenden Netzwerkes für Kinder und Jugendliche in Minden, das Eltern, Kinder und Jugendliche darin unterstützt, dass das Aufwachsen gelingt. • Er weist für die Stadtentwicklungsplanung und andere Fachplanungen auf Herausforderungen hinsichtlich des Umgangs mit sozialer Ungleichheit sowie den Chancen, Lebensbedingungen und Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen hin.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Die Priorität des Kinder- und Jugendförderplans 2010-2014 liegt im Erhalt der bestehenden Infrastruktur und der Weiterentwicklung der Arbeitsfelder (5 Jugendhäuser in städtischer und freier Trägerschaft, Jugendverbandsarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Jugendsozialarbeit). Ausgewählte Arbeitsschritte 2012: • Ein Schritt in Richtung Inklusion: In Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe ermöglichte das Kinder- und Jugendkreativzentrum Anne Frank die Teilhabe behinderter Kinder am Ferienspielprogramm. • Alle Jugendhäuser in Minden machen beim Projekt Kulturrucksack mit und ermöglichen 10-14-Jährigen neue kulturelle Erfahrungen. • Im Oktober 2012 wurde an der Weserpromenade der vom Jugendhilfeausschuss beschlossene Spielplatz eröffnet. An der Planung der Balancier- und Kletteranlage waren die Kinder und Jugendlichen des Kinderzirkus Peppino Poppolo beteiligt.	

	• Die Planung einer Skateranlage ist voran gekommen (-> Standort an der Weserpromenade – die Finanzierung soll ohne städtische Mittel erfolgen). • Über die Jugendhilfeplanerin werden Kinder-, Jugend- und Familieninteressen in die Innenstadtgestaltung und die Planung des Wesertorquartiers / ECE-Centers eingebracht. • Die Vision eines ganzheitlichen Biografie begleitenden Netzwerkes für Kinder und Jugendliche in Minden fließt in das Projekt Bildung 2022 ein.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	• Klausurtagung des Jugendhilfeausschusses am 24.04.2010 • Fachplanungsbeteiligung (8 Workshops) • Verwaltungsinterne Workshops und Beteiligungsgespräche mit dem Ziel, Schnittstellen in den Blick zu nehmen
Anknüpfung Zielsystem	Chancengleichheit durch Teilhabe • Die kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet. • Zielgruppenspezifische Angebote für ... Kinder und Jugendliche sowie Neubürger sind ausgebaut. • Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert. Familienfreundliche Stadt • Die Kinder- und Jugendhilfe ist qualitativ weiterentwickelt. • Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden. Aktivierete Bürgergesellschaft - Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.

8.	Fortschrittsbericht Kindertagesstättenentwicklung	
Federführende Organisationseinheit	4 – Jugendamt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschlüsse des Jugendhilfeausschusses vom 30.01.08, 17.09.08, und 27.10.10 Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 23.10.08	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Ein Ziel des am 01.08.2008 in Kraft getretenen Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) ist der Ausbau von Plätzen für unter 3-jährige Kinder. Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung am 27.10.2010 eine Deckungsquote von rund 35 % beschlossen. Dies entspricht ca. 720 Betreuungsangeboten; davon sollen 600 Angebote in Kindertageseinrichtungen vorgehalten werden. Ziel ist es, für 35 % der Kinder unter 3 Jahren Plätze in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege vorzuhalten. Das Landesjugendamt prognostiziert für Minden zum 1.1.2014 (Kiga-Jahr 2013/14) 2064 Kinder U3. In Bezug auf dieses Ziel entspricht der im Kiga-Jahr 2013/14 erreichte Ausbaustand (bezogen auf die voraussichtliche Kinderzahl 2013/14): • mit 464 U3-Plätzen in Kindertageseinrichtungen: 22,5 % • mit bis zu 52 U3-Plätze, die im Laufe des Kiga-Jahres möglicherweise hinzukommen: 25,0 % Deckungsquote • mit bis zu 220 Plätze in Kindertagespflege: 10,7 % • insgesamt also 684 bis 736 U3-Plätze: 33,2 % - 35,7 % Ausblick: Der U3-Ausbau ist weiter voranzutreiben. Es ist ein weiteres Projekt in der konkreten Planung. Bei einer Realisierung werden zusätzlich 23 U3-Plätze in Kindertageseinrichtungen zusätzlich zur Verfügung stehen. Auch der Ausbau der Kindertagespflege wird weiter vorangetrieben.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Ausgangssituation: Im Kindergartenjahr 2011/12 standen 359 Plätze für unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung, außerdem wurden für 150 Plätze Fördermittel für Kindertagespflege für die Altersgruppe „unter 3 Jahre“ beantragt. Weitere Entwicklung: In Umsetzung der Vorgaben in Zusammenarbeit mit den freien Trägern stehen für das Kindergartenjahr 2012/2013 380 Plätze für	

Stadtentwicklungsbericht 2012

	unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung, außerdem wurden für 150 Plätze Fördermittel für die Kindertagespflege für die Altersgruppe „unter 3 Jahre“ beantragt. Für die zusätzliche Betreuung von Kindern unter 3 Jahren ist ein bedarfsgerechtes Raumprogramm und eine kindgerechte Ausstattung zu schaffen, z.B. die Herrichtung von Wickelräumen und Schlafmöglichkeiten, die Schaffung von Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen und der Kauf von notwendigen Ausstattungsgegenständen einschließlich Spielzeugen sowie die Schaffung bedarfsgerechter Spielmöglichkeiten im Außengelände. Seit 2008 haben 32 Einrichtungen in diesem Zusammenhang Anträge für Maßnahmen gestellt.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Steuerungsgruppe Kita-Entwicklungsplanung, Jugendhilfeausschuss, jährliche Fortschreibung und Weiterentwicklung des Platzangebotes mit den Fachberatungen und den Trägern von Kindertageseinrichtungen sowie den Einrichtungsleitungen, die die spezifischen Bedarfslagen der Eltern und Kinder sowie die Möglichkeiten, die die jeweilige Einrichtung bietet, in die Planung einbringen.
Anknüpfung Zielsystem	Chancengerechtigkeit durch Teilhabe - Zielgruppenspezifische Angebote für ..., Kinder und Jugendliche sowie Neubürger sind ausgebaut. Familienfreundliche Stadt - Ein bedarfsgerechtes Angebot zur Kinderbetreuung steht zur Verfügung.

9.	Fortschrittsbericht „Schulentwicklung“	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit SBM	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Stadtverordnetenversammlung vom 26.10.2006 (KTG-Dependance) Stadtverordnetenversammlung vom 21.07.2011 und vom 25.10.2012: (Auflösung Hauptschule Minden-Süd; Antrag Schulversuch: Gründung Stadtteilschule Klasse 1-10)	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Bildungsgerechtigkeit, Optimales kommunales Bildungssystem, Realisierung der Stadtentwicklungsziele im Bildungsbereich	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Aufgrund der baulichen Situation sind alle Klassen der Käthe-Kollwitz-Realschule in neu errichtete Pavillonklassen umgezogen. Lediglich der Fachunterricht findet noch im Gebäude der Schule statt. Eine Arbeitsgruppe für den Umzug der Schule zum Beginn des Schuljahres 2014/2015 in das Gebäude der Hauptschule Minden-Süd wird Ende des Jahres die Arbeit aufnehmen. Mit dem 6. Schulrechtsänderungsgesetz hat die Landesregierung für bis zu 15 Schulen die Möglichkeit eröffnet, in einem Schulversuch eine Schule von Klasse 1 bis Klasse 10 zu erproben. Die Stadt Minden hat den Antrag gestellt, durch Zusammenschluss einer Grundschule (Cornelia-Funke-Schule) mit einer Schule der Sekundarstufe I (Dependance der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule) an diesem Versuch teilzunehmen. Der Förderantrag für den Bau einer Doppelsporthalle für den Leistungssport an der Landessportschule Besselgymnasium wurde gestellt. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2013 vorgesehen. Eine interne Arbeitsgruppe zur Fortentwicklung der Schulbudgets unter besonderer Berücksichtigung des strategischen Zielbereichs „Chancengerechtigkeit durch Teilhabe“ konnte aufgrund personeller Engpässe die Arbeit bisher nicht aufnehmen. Das Bildungs- und Teilhabepaket ist nach anfänglichen Schwierigkeiten erfolgreich angelaufen. Die Durchführung dieses Programms führt allerdings zu einem wesentlich höheren bürokratischen Aufwand; insbesondere bei der	

Stadtentwicklungsbericht 2012

	Mittagsverpflegung von Kindern. Im Rahmen dieses Programms sind befristet für 2 Jahre insgesamt 5 Schulsozialarbeiter an 8 Schulen angestellt worden. Ein besonderer Erfolg ist es dabei, dass in Minden auch 4 Grundschulen in dieses Programm aufgenommen wurde.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Steuerungsgruppe Schulentwicklungsplanung Projektbezogene Planungs- und Steuerungsgruppen (Inklusion, Schulbudgetierung u.a.) Ausschuss für Bildungsarbeit
Anknüpfung Zielsystem	Chancengleichheit durch Teilhabe - Die Stadt Minden verfügt über eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit attraktiven Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen Familienfreundliche Stadt - Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an Bedarfe und finanz. Ressourcen angepasst.

10.	Fortschrittsbericht Kulturentwicklung	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss des Ausschusses für Kultur und Freizeit vom 3.11.2008 Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 18.12.2008	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Das Kulturkonzept ist integraler Bestandteil der strategischen Ausrichtung der Stadt Minden; hierdurch werden die Rahmenbedingungen für ein zukunftsorientiertes kulturelles Leben in der Stadt gestaltet und die kulturellen Traditionen verantwortungsvoll fortgeführt. Dadurch werden die öffentlichen Kultureinrichtungen zukunftsfähig gemacht und neuen Initiativen und Ideen Raum für ihre kreative Entfaltung eröffnet. Die Stadt soll als regionales Zentrum an ihrer Stärke, einer vielfältigen Kulturlandschaft, auch zukünftig anknüpfen und künstlerisch-kulturelle Qualität sichern und befördern. Minden sollte sich in diesem Kontext unverwechselbar profilieren und die Rolle als innovativ-kreative Impulsgeberin annehmen und inhaltlich definieren. Als „work in progress“ ist das Mindener Kulturkonzept als beteiligungsorientierter, dynamischer und dauerhafter Planungs- und Reflektionsprozess angelegt. Aus der Analyse von gesellschafts-, bildungs- und kulturpolitischen Veränderungsprozessen erarbeiteten die Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt einen gemeinsamen Orientierungs- und Handlungsrahmen für ihre aktuelle und zukünftige Kulturarbeit. Der Kulturellen Bildung kommt eine herausragende Bedeutung zu; die Kulturentwicklungsplanung fühlt sich dabei in besonderer Weise der sozialen Teilhabe und Chancengerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen sowie Menschen mit Migrationsgeschichte verpflichtet (Kultur als Mittel zur Integration, Kultur als Mittel zur Gestaltung des sozialen und demographischen Wandels). Die aktivierte Bürgergesellschaft soll im Kontext von Kulturplanung und -entwicklung eine gelebte Grundhaltung bei der Suche nach strukturellen Gemeinsamkeiten sein.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Die gemeinsam vereinbarte und im Kulturkonzept 2008 festgeschriebene Ausrichtung der kommunalen Kulturarbeit wurde von den beteiligten Kultur- und Bildungseinrichtungen weiter entwickelt und im Rahmen ihrer jeweiligen Aufgaben umgesetzt. Nach den getroffenen Vereinbarungen in	

	den kontinuierlichen Kulturkonferenzen arbeiteten die Institute an inhaltlicher Ausrichtung und operativer Vernetzung weiter. Dabei erfolgt die Realisierung der Schwerpunktsetzung über Projektarbeit insbesondere zur kulturellen Bildung (Projektbeispiele: Community Dance „UnterwasserOase, Kulturstrolche, Minden historisch erleben –Kaiserzeit, Poetry Slam, "Minden singt", zeitgenössische Musik und Kunst, Kulturrucksack). Der Förderschwerpunkt „Kultur als Mittel zur Integration“ wurde weiterbearbeitet. Aus den Erfahrungen der schwerpunktmäßig in einzelnen Instituten durchgeführten Projektarbeit werden in einem weiteren Schritt Handlungsstrukturen und konzeptionelle Überlegungen erarbeitet. Zum vierten Mal in Folge konnte eine finanzielle Förderung für die freie Kulturszene durchgeführt werden. In der ersten Förderrunde wurden neun Projekte mit einer Gesamtsumme von 8.240,- € unterstützt, in der zweiten Runde weitere sieben Projekte mit insgesamt 6.700,- €.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	- Kultureinrichtungen als Prozessbetreiber / Kulturkonferenz - Ausschuss für Kultur und Freizeit - Arbeitskreis kulturelle Bildung - Kulturforum
Anknüpfung Zielsystem	Chancengerechtigkeit durch Teilhabe - Die kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet. - Die Stadt Minden verfügt über eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit attraktiven Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen. Minden als regionales Zentrum - Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt. Familienfreundliche Stadt - Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden. Aktivierete Bürgergesellschaft - Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert. - Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.

11.	Fortschrittsbericht „Sportentwicklung“	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschlüsse des Sportausschusses vom 27.05.2008 und 16.03.2010 Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 28.10.2010	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Im strategischen Zielbereich „Chancengerechtigkeit durch Teilhabe“ soll für breite Bevölkerungsschichten die Grundversorgung mit Sport und Bewegung gewährleistet werden. Beim Ziel „Minden als regionales Zentrum“ soll die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot gesichert werden. Beim Ziel „Familienfreundliche Stadt“ soll ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche vorhanden sein. Im Ziel „Aktivierte Bürgergesellschaft“ soll der Vereinssport als größte Organisation bürgerschaftlichen Engagements auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet und dafür unterstützt werden. Die Ziele „Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen“ und „Gutes kommunales Management“ sind eng miteinander verknüpft. Sport und Bewegung in Minden sollen dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet werden. Hierzu soll die kommunale Sportstätten-, Bewegungs- und Freizeitinfrastruktur (Bäder, Grünflächen, usw.) im Spannungsverhältnis gewachsener Vereinsstrukturen, einem sich wandelnden Sportverständnis und gesellschaftlicher Veränderungen (demografischer Wandel, Schulentwicklung, Ganzttag, usw.) optimiert, dem künftigen Bedarf und den finanziellen Ressourcen angepasst werden.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Die Neufassung der Sportförderrichtlinien trat mit Wirkung vom 01.01.2012 in Kraft. Das sogenannte „Ampelsystem“ -Sportvereine mit einem hohen Anteil von Jugendlichen stärker zu fördern- wurde in den Richtlinien aufgegriffen und bildet die Grundlage der Sportförderung in Minden. Das Maßnahmenfeld „Aufbau eines Zielsystems für die Sportförderung“ als ein Ergebnis der Sportentwicklungsplanung wurde damit umgesetzt. Im Rahmen des Maßnahmenfeldes „Kommunale Bewegungs- und Gesundheitserziehung“ wurde die Durchführung der Motoriktests in den Grundschulen	

	ausgeweitet. In Kooperation mit dem Stadtsportverband Minden (SSV) gelang die Einführung kompensatorischer Sportangebote an einer ausgewählten Grundschule, das Projekt zur Schwimmförderung von Grundschulkindern wurde fortgesetzt mit dem Ziel, diese Maßnahme als beständiges Angebot einzurichten. Darüber hinaus erfolgte eine Intensivierung der Schwimmförderung durch die Teilnahme an der Landesprojekten „NRW kann schwimmen“ und „Quietsch-Fidel- Schwimmen lernen in NRW“. Der Ganzttag als Herausforderung für den organisierten Sport und den beteiligten Partnern ist dauerhaft Bestandteil der Maßnahmenfelder „Initiative Schulen und Vereine“ und „Professionalisierung und Vernetzung in der Sportentwicklung“ ebenso wie die regelmäßigen Sportgespräche (Stadt, Kreis, Kreissportbund, SSV), der Aufbau von Netzwerken oder die Weiterentwicklung des Stadtsportverbandes.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Steuerungsgruppe Sportentwicklungsplanung Sportausschuss
Anknüpfung Zielsystem	Chancengerechtigkeit durch Teilhabe - Die Grundversorgung mit Sport und Bewegung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet. - Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert. Minden als regionales Zentrum - Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt. - Die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot ist gesichert. Familienfreundliche Stadt - Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden. Aktivierete Bürgergesellschaft - Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an Bedarfe und die finanzielle Ressourcen angepasst.

12.	Fortschrittsbericht „Klimaschutz“
Federführende Organisationseinheit	5.2 Stadtplanung und Umwelt
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Erstellung eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes für die Gesamtstadt Minden mit Fördergeldern des BMU und Drittgeldern der E.ON Westfalen Weser AG. Vorstellung im VV am 11.09.2012 Vorstellung im Koordinationskreis Klimaschutz und Energie KKE am 13.09.2012.
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Ziel des Konzepts ist es, verschiedene Themenfelder, die für den CO₂-Ausstoß relevant sind, zu bündeln und ganzheitlich zu betrachten. Schwerpunktthemen/Handlungsfelder sind beispielsweise Energieeffizienzmaßnahmen im Gebäudebereich, der Ausbau der Erneuerbaren Energien, Mobilität, Bildung, Wohnen. Klimarelevante Bereiche: Private Haushalte; Dienstleistungsbereich; Handel; soziale und kirchliche Einrichtungen; Gewerbe/Industrie; Verkehr; Öffentliche Einrichtungen, insbesondere städtische Liegenschaften, Straßenbeleuchtung, Abwasser, Abfall; <u>Inhalt:</u> A) Erstellung einer stadtweiten CO₂-Bilanz B) Sektorspezifische Ermittlung von CO₂-Minderungspotenzialen und erneuerbare Energien C) Prozess für eine partizipative Maßnahmenentwicklung D) Erstellung eines Maßnahmenprogramms mit Prioritäten Gliederung nach den Themen E) Konzept für Fortschreibung u. Erfolgsbilanzierung F) Umsetzungskonzept mit Netzwerkbildung und Öffentlichkeitsarbeit
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	2012 Stellung des Förderantrags für ein Integriertes Klimaschutzkonzept für die Gesamtstadt Minden beim BMU. 2012 Genehmigung des Förderantrag durch die Klimaschutzinitiative des BMU 01.09.2012 bis 31.08.2013 Erstellung des Klimaschutzkonzeptes (Finanzierung: 5 % Eigenanteil Stadt Minden, Drittgelder von E.ON Westfalen Weser AG und Förderbetrag des BMU) Anlage: Projektzeitenplan

Stadtentwicklungsbericht 2012

	Fortschreibung des Planes der vorhandenen Energieerzeugungsanlagen auf dem Stadtgebiet Minden. Teilnahme an der Klima-Olympiade.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Koordinationskreis Klimaschutz und Energie (KKE).
Anknüpfung Zielsystem	<u>Minden schützt seine natürlichen Lebensgrundlagen</u> - Mit den natürlichen Ressourcen wird schonend umgegangen. - Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt. - Der Verkehr wird umweltverträglich abgewickelt. <u>Minden als regionales Zentrum</u> - Die (ober-) zentralen (Versorgungs-) Funktionen sind gestärkt - Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort <u>Gutes Kommunales Management</u> - kommunales Handeln ist transparent und nachvollziehbar. <u>Aktivierte Bürgergesellschaft</u> - Das Bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert - Bürgerinnen und Bürger werden frühzeitig in Planungen und Entscheidungen einbezogen - Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert.

13.	Fortschrittsbericht „Radverkehrskonzept“	
Federführende Organisationseinheit	5.2 Stadtplanung und Umwelt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss des Radverkehrskonzeptes als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß § 1 Abs. 6 BauGB am 08.07.2010 durch die Stadtverordnetenversammlung	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Die Hauptziele des Radverkehrskonzeptes sind die Steigerung des Radverkehrsanteils am Gesamtverkehr (Modal Split) auf 25 % und die Verbesserung der Verkehrssicherheit. Es dient weiterhin zur Vermeidung von unnötigem Kfz-Verkehr, da sehr viele innerstädtische Wege unter 4 – 5 km Entfernung zurückzulegen sind und sich hier die Benutzung des Fahrrades anbietet.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Neubau Geh- und Radweg Notthorn (1. Bauabschnitt); - Neugestaltung der Radfahrerquerung der Kutenhauser Straße im Bereich Stiftsallee (Bahnübergang); - Neuanlage des Geh- und Radweges im Bereich Freiherr-von-Vincke-Schule; - Neubau des Radweges an der Hausberger Str. (Kanzlers Weide bis Schwarzer Weg); - Neuerrichtung von Fahrradabstellanlagen und Anlage eines Schutzstreifens am ZOB - Angebote von Aufladestationen für E-Bikes bzw. Pedelecs (Radstation, Rathaustiefgarage, Biergarten Schiffmühle, Weserstrand) - Öffentlichkeitsarbeit: Lichtaktionen an 5 Mindener Schulen, 2 Theateraufführungen „Sicher durch die Winterzeit“ und mehrere kleinere Aktionen - Überprüfung der Notwendigkeit der Benutzungspflicht (50 % aller Straßen) - diverse Markierungen für Radfahrer (Hahler Straße., Stiftstraße, Marienstraße) - Öffnung der Kurfürstenstraße (Wegnahme Umlaufsperrn)	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Arbeitskreis Fahrradförderung	
Anknüpfung Zielsystem	Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen - Der Verkehr wird umweltverträglich abgewickelt	

14.	Fortschrittsbericht „Wohnbauflächenentwicklung“	
Federführende Organisationseinheit	5.2 Stadtplanung und Umwelt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss der grundlegenden Zielsetzungen für ein nachhaltiges Flächenmanagementsystem in Minden im Ausschuss für Bauen, Umwelt und Verkehr am 23.08.2006	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Als quantitatives langfristiges Ziel wurde im Modellprojekt Flächenmanagement als künftiger Orientierungswert für die Wohnbauflächenausweisung bis zum Jahr 2020 ein Wert von 120 ha angenommen.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	- Neuausweisung von 1,0 ha Wohnbaufläche in rechtskräftigen Bebauungsplänen und Satzungen - Berücksichtigung der Wohnbauflächenbewertung als Entscheidungshilfe bei Verfahren zur Neuausweisung von Wohnbauflächen - Monitoring in Form des Baulandberichtes 2012 im BUV am 23.05.2012 - Berücksichtigung der Ergebnisse der Wohnbauflächenbewertung in den Vorbereitungen zur Neuaufstellung des FNP - Wohnbaulandverbrauch in 2011 4,1 ha; für 2012 liegen noch keine Daten vor - Reduzierung der Wohnbauflächenreserven um 2,2 ha in 2011; für 2012 liegen noch keine Daten vor	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Ausschuss für Bauen, Umwelt und Verkehr	
Anknüpfung Zielsystem	Minden als regionales Zentrum - die Einwohnerzahl ist auf dem Niveau von 2005 stabilisiert - Die Stadt verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen - Mit den natürlichen Ressourcen wird schonend umgegangen - Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und finanziellen Ressourcen angepasst	

15.	Fortschrittsbericht Minden - für Demokratie und Vielfalt - Lokaler Aktionsplan (LAP)	
Federführende Organisationseinheit	ZB 0.1 - Zentraler Steuerungsdienst	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 05.03.2008 (Unterzeichnung der Erklärung der Bundesinitiative "Orte der Vielfalt" und Bewerbung für die Auszeichnung "Ort der Vielfalt")	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Leitziel des LAP Minden: Mindener Bürgerinnen und Bürger engagieren sich für Vielfalt, ein demokratisches Miteinander und Chancengleichheit. Sie leisten einen aktiven Beitrag für Integration und gegen Ausgrenzung.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Auch in 2012 ist die Stadt Minden mit insgesamt 95.000 € aus dem Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ gefördert worden, um über von der Zivilgesellschaft initiierte Einzelprojekte eine Umsetzung des LAP-Leitziels und der daraus abgeleiteten operationalisierten Ziele zu erreichen. Auch in 2012 konnten wieder zahlreiche Projekte durch den Lokalen Aktionsplan gefördert werden (z.B. Gedenken und Erinnern – Mindener Geschichtsverein, interkultureller Garten Bärenkämpfen – Verein „Interkultureller Garten Minden“, „Web Wächter“ – KTG-Förderverein. Gemeinsam sind wir anders – Caritas, Sinti und Roma: Geschichte in der NS-Zeit – Verein Deutscher Sinti e.V.). Daneben konnte in 2012 die Struktur des LAP-Minden weiter etabliert werden (LAP-Treffpunkt in der Kampstraße, Internet-Präsentation; Öffentlichkeitsarbeit). Zudem wurden in 2012 konzeptionelle Überlegungen intensiviert, wie die Fortschreibung des LAP sowohl inhaltlich als auch methodisch weiter auszugestalten ist. Ziel ist es letztlich, den LAP Minden nachhaltig in der Stadtgesellschaft zu verankern.	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Begleitausschuss des LAP Minden; Zusammensetzung: Bürgermeister, 1. Beigeordneter, interne LAP-Koordinierungsstelle der Stadtverwaltung, Integrationsbeauftragter, externe LAP Koordinierungsstelle, Vertreter des Rates, Vertreter von Kirchen, Gewerkschaften, Kultureinrichtungen, Schulen, Vereinen und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteuren	
Anknüpfung Zielsystem	Chancengerechtigkeit durch Teilhabe - Benachteiligte und Menschen in Notlagen werden von der Stadt unterstützt. - Die Integration der Migranten in die	

Stadtentwicklungsbericht 2012

	Stadtgesellschaft ist verbessert. Aktivierte Bürgergesellschaft - Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert.
--	---

16.	Fortschrittsbericht „EG Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL)“	
Federführende Organisationseinheit	Städtische Betriebe Minden – S 3 Abwasser und Straßen	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	- Beschlussfassung des Betriebsausschusses zur Umsetzung der EG-WRRL für einen Planungszeitraum von 2013 bis 2018 und Fassung einer Absichtserklärung für Maßnahmen im Zeitraum 2019 bis 2027 folgt - Wasserrahmenrichtlinie der EG - Wasserhaushaltsgesetz des Bundes (WHG) § 27 - Landeswassergesetz NRW § 2 - Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der WRRL <i>Programm Lebendige Gewässer</i> des MKULNV	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Ziel ist die Erreichung des guten ökologischen Zustandes der Gewässersysteme, einschließlich des Grundwassers bzw. des guten ökologischen Potentials für erheblich veränderte Gewässer. Gemäß der EG-WRRL ist dieses Ziel bis 2027 zu erreichen. Neben den gesetzlichen Zwängen kann mit der Zielerreichung eines naturnahen Gewässers auch eine Aufwertung des Stadtbildes einhergehen.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2012	Für die ersten Arbeitsschritte ist Mitte 2012 mit der Erarbeitung eines Umsetzungsfahrplans begonnen worden. In diesem Plan werden auf Grundlage einer vorangegangenen kreisweiten Rahmenplanung Details für Gewässerabschnitt bearbeitet um den gewünschten Zustand zu erreichen. Zeitlich unabhängig von der Erarbeitung des Umsetzungsfahrplanes wurde mit der Planung zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit der Bastau begonnen. Für die ökologische Durchgängigkeit von Fließgewässer dürfen Querbauwerke für Wanderorganismen (Fische/Kleinstlebewesen) keine Hindernisse darstellen. Im Mindener Stadtgebiet weist lediglich die Bastau im Mündungsbereich, also am potentiellen Einstieg von Lebewesen aus der Weser, einen unüberwindbaren Querriegel als Stauwehr auf. Derzeit werden nach umfänglicher Datensammlung und -aufbereitung, Vermessung und Überarbeitung der hydraulischen Kennwerte Lösungsvorschläge erarbeitet um die Durchgängigkeit wiederherzustellen. Mit dem zuständigen Fachbereich für Grünanlagen, unter Berücksichtigung städtebaulicher und touristischer Belange, mit dem für die Gewässerunterhaltung zuständigen Wasserverband	

Stadtentwicklungsbericht 2012

	Weserniederung sowie mit den Genehmigungsbehörden wird interdisziplinär an Lösungen gearbeitet. Die Öffentlichkeit wird frühzeitig in den Prozess eingebunden. Eine bauliche Umsetzung der Planung Bastauwehr unter Voraussetzung der Förderung durch das Land NRW ist für die Jahre 2013 bis 2014 anvisiert.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Wasserverband Weserniederung; SBM S 2.2; FB 5.2 Stadtplanung und Umwelt; Aufsichtsbehörden
Anknüpfung Zielsystem	Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

4.2.2. Projekte 2012

1. Errichtung eines Kinos
2. Kommunale Energieversorgung / Neugründung Stadtwerke
3. RegioPort Weser
4. Sozialpatenmodell
5. Entwicklung des Wesertor-Quartiers
6. Entwicklung des Rathaus-Quartiers
7. Erstellung eines Wirtschaftsförderungskonzeptes
8. Stadtteilentwicklung Rodenbeck
9. Ausbau Breitbandversorgung
10. Mindener Museum
11. Stadtumbaugebiet Alter Weserhafen / Westl. Bahnhofsbereich
12. Baulastübernahme der Ortsdurchfahrten
13. Abwasserkonzepte
14. Entwicklungskonzept Kanzlers Weide

Projektsteckbrief

1. Errichtung eines Kinos

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 5 – Städtebau und Feuerschutz

Beschlüsse / Grundlage

Masterplan Minden-Innenstadt und Rahmenplanung für den Alten Weserhafen und den westl. Bahnhofsbereich

Aktueller Stand

Die Errichtung eines modernen Kinos wird in Minden seit Jahren gewünscht, da die bestehende Kinolandschaft heutigen Ansprüchen und Besuchererwartungen nicht entspricht. Das Potenzial der Stadt Minden und ihres Einzugsbereichs ist ausreichend groß, um einen Kinokomplex mit mehreren Sälen für bis zu 1500 Plätzen wirtschaftlich zu betreiben. Für die Entwicklung eines solchen Projektes ist neben den Anforderungen an die Lage die Grundstücksverfügbarkeit entscheidend. Weiter in der Diskussion stehen die Standorte westl. Bahnhofsbereich und Ringstraße. Während der Standort für den westl. Bahnhofsbereich gibt es städtebauliche Zielsetzungen aus der Rahmenplanung von NRW.Urban. Hier ist für das Gelände des ehem. Güterbahnhofs vorgeschlagen worden, einen eigenständig funktionierenden Entertainmentbereich einschl. Kino zu errichten als Impulsgeber für die städtebauliche Aufwertung dieses Bereichs. Hierfür hat der Rat auch der Aufnahme dieser Fläche in das Flächenpool-Verfahren des Landes NRW zugestimmt (hierzu siehe auch Projektsteckbrief Alter Weserhafen). Parallel dazu gibt es ein Ansiedlungsinteresse auf dem Grundstück ehem. SEN an der Ringstraße durch einen mittelständischen Kinobetreiber. Allerdings ist eine ausreichende Erschließung bisher nicht nachgewiesen worden. Eine Standortentscheidung wird nach Abklärung aller Rahmenbedingungen in 2013 erwartet.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.
- Die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot ist gesichert.
- Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort ...

Chancengerechtigkeit als Teilhabe

- Die kulturelle Grundversorgung ist gewährleistet.

Aktivierte Bürgergesellschaft

- Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert.

Projektsteckbrief

2.

Kommunale Energieversorgung/ Neugründung Stadtwerke

Zuständiger Organisationsbereich

ZB 0.1 – Zentraler Steuerungsdienst

Beschlüsse / Grundlage

Beschluss des Haupt- und Finanzausschusses vom 18.11.2010

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 03.03.2011

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 05.07.2012

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 25.10.2012

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 13.12.2012

Aktueller Stand

Hinsichtlich des zeitlichen Vorgehens wurde sich in der Sitzung des interfraktionellen Arbeitskreises „Perspektiven der Mindener Energieversorgung“ am 05.12.2011 darauf verständigt, dass bis Mitte 2012 durch den Rat ein abschließender Beschluss zur Neugründung von Mindener Stadtwerken - verbunden mit einem Umsetzungsauftrag an Verwaltung und MEW-Geschäftsführung - gefasst werden soll.

Insbesondere aufgrund der Komplexität der Thematik wurde sich zudem darauf verständigt, dass zur Vorbereitung dieses Beschlusses ein externer Berater durch die MEW GmbH beauftragt werden soll.

Nach Durchführung eines Auswahlverfahrens wurde die BPG Beratungs- und Prüfungsgesellschaft mbH mit der externen Beratung beauftragt. Dabei wurde insbesondere die Anforderung an die Beratungsleistung gestellt, die mit der Gründung eines voll integrierten Stadtwerks verbundenen wirtschaftlichen Chancen und Risiken aufzuzeigen und zu bewerten.

Zusammengefasst kamen die Berater zu dem Ergebnis, dass unter Berücksichtigung der derzeitigen energiewirtschaftsrechtlichen Rahmenbedingungen, dass ein voll-integriertes Mindener Stadtwerk einen erheblichen Barwertvorteil erwirtschaften kann.

Auf dieser Grundlage hat der Rat der Stadt Minden am 05.07.2012 den bereits am 03.03.2011 gefassten Grundsatzbeschluss bestätigt, Mindener Stadtwerke unter Einbeziehung eines kommunalen Partners aus dem Bereich der Versorgungswirtschaft neu zu gründen.

Ebenso hat der Rat am 05.07.2012 die Verwaltung und die MEW-Geschäftsführung beauftragt, ein auf den versorgungswirtschaftlichen Ziele der Stadt Minden beruhendes Verfahren zur Auswahl des kommunalen Partners durchzuführen und konkrete Verhandlungen mit den potenziellen Partnern Stadtwerke Hameln und Westfalica/Gelsenwasser einzuleiten. Am Ende dieses Verfahrens ist das Beratungsunternehmen BPG zu dem Ergebnis gekommen, dass die Stadtwerke Hameln als geeignetere kommunale Partnerin zur Neugründung von Mindener Stadtwerken zu werten sind. Dieser Empfehlung ist der Rat in seiner Sitzung am 25.10.2012 gefolgt. Die Gründung der Mindener Stadtwerke wurde Ende 2012 durch Eintragung in das Handelsregister umgesetzt.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort mit guten touristischen Angeboten.

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

- Mit den natürlichen Ressourcen wird schonend umgegangen.

Gutes kommunales Management

- Der Wert- und Substanzerhalt des städtischen Vermögens ist gesichert.

- Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.

Projektsteckbrief

3. RegioPort

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 5 – Städtebau und Feuerschutz / Geschäftsstelle Planungsverband RegioPort

Beschlüsse / Grundlage

26.05.2010 Vorstellung des Masterplan RegioPort Weser
 16.12.2010 Einleitungsbeschluss 202. Änderung des FNP „RegioPort Weser“
 18.05.2011 Aufstellungsbeschluss Bebauungsplan „RegioPort Weser I“
 10.05.2012 Entwurfsbeschluss 202. Änderung des FNP „RegioPort Weser“

Aktueller Stand

Ziele des Projektes sind die Schaffung eines Containerhafens am Mittellandkanal östlich der B 482 unter Anbindung an Schiene und Straße mit nördlich angrenzendem Gebiet für hafenaaffines Gewerbe sowie die Neuordnung / Entwicklung des vorhandenen Hafen- und Gewerbestandes Berenbusch (Stadt Bückeburg).

Mit dem Projekt soll die günstige Lage der Stadt Minden an Weser und Mittellandkanal sowie die Wachstumsaussichten der Logistik und insbesondere des Containerschiffsverkehrs zwischen den deutschen Nordseehäfen und der Region OWL sowie den angrenzenden niedersächsischen Regionen genutzt werden.

Der heutige Containerhafen kann die zu erwartenden Kapazitäten nicht aufnehmen und ist am Standort Industriehafen für die zukünftig verkehrenden größeren Binnenschiffe wegen der Mittellage zwischen Weser und Mittellandkanal und den zu kleinen Schleusen für Auf- bzw. Abstieg nicht zu erreichen.

Die Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen obliegt für die vorbereitende Bauleitplanung (FNP) den beteiligten Städten Minden und Bückeburg jeweils für ihr Stadtgebiet. Die verbindliche Bauleitplanung wird durch den gemeinsam mit den Städten Minden und Bückeburg sowie mit dem Kreis Minden-Lübbecke und dem Kreis Schaumburg gebildeten Planungsverband RegioPort Weser für das Verbandsgebiet durchgeführt.

Im Rahmen der Planungen für die vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung wurden im Jahr 2011 Gutachten zur Klärung der Schall- und Lichtimmissionen sowie des Eingriffes in das Überschwemmungsgebiet der Bückeburger Aue und dessen Retentionsraumausgleich erstellt. Des Weiteren wurde das Bahnbetriebskonzept erarbeitet und die technische Umsetzbarkeit geprüft.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2009-10 erforderte eine Neubetrachtung der Planco-Potenzialanalyse aus dem Jahr 2008. Die Aktualisierung von Planco bestätigte im Wesentlichen die Grundaussagen zum prognostizierten Container-Umschlagsvolumen am Standort Minden.

Durch die Konkretisierung des Betriebskonzeptes für den Containerterminal konnte der Flächenbedarf um ca. 1/3 (aktueller Stand) gegenüber dem Masterplan aus dem Jahr 2010 reduziert werden.

Der Antrag nach der Richtlinie zur Förderung von Umschlaganlagen des kombinierten Verkehrs ist für den Bauabschnitt 1 a am 30.09.2011 gestellt worden.

Zur 202. Änderung des Flächennutzungsplanes „RegioPort Weser“ sind die öffentliche Auslegung und die Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange durchgeführt worden. Im Dezember 2012 ist der Förderbescheid der WSD West für den 1. Teilbauabschnitt erteilt worden.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.
- Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort mit guten touristischen Angeboten.
- Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Der Verkehr wird umweltverträglich abgewickelt.

Projektsteckbrief

4.

Sozialpatenmodell

Zuständiger Organisationsbereich

ZB 0.1 – Zentraler Steuerungsdienst

Beschlüsse / Grundlage

Entwicklung des Konzeptes im Rahmen des Runden Tisches Soziales Minden und über Steuerkreis Sozialpaten

Vorstellung des Konzeptes im Sozialausschuss Februar 2007

Bereitstellung der Mittel für Qualifizierung u. a. im Haushalt

Aktueller Stand

Sozialpaten unterstützen Menschen in schwierigen Lebenslagen. Ihre Unterstützung ist zeitlich begrenzt und erfolgt nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. In einer Unterstützungsphase bis zu neun Monaten sollen den Hilfesuchenden Möglichkeiten der selbständigen Bewältigung ihrer Probleme vermittelt werden, damit sie nach Beendigung der Patenschaft eigenverantwortlich ihre Anliegen lösen können.

Seit Beginn des Mindener Sozialpatenmodells im Jahr 2007 wurden mit Abschluss der vierten Qualifizierungsstaffel im November 2011 insgesamt 58 Personen als Sozialpaten qualifiziert, 47 davon für Minden. Aktuell sind 27 Mindener Sozialpaten aktiv im Einsatz oder stehen für einen neuen Fall zur Verfügung. Von den Mindener Sozialpaten pausieren zurzeit 8 Sozialpaten vorübergehend, 12 Sozialpaten sind aufgrund von gesundheitlichen und familiären Gründen, beruflicher Belange oder Umzug dauerhaft ausgestiegen. Die Quote der insgesamt noch aktiven Sozialpaten liegt mit knapp 75 % deutlich über dem Durchschnitt der Langzeitengagierten und verweist damit auf eine hohe Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit.

Auch für die Nachbargemeinden/-städte Hille und Petershagen wurden bereits Sozialpaten qualifiziert, nach Mindener Vorbild werden damit Netzwerke über Gemeindegrenzen hinaus geschaffen.

Ein Großteil der Hilfesuchenden bekommt von Beratungsstellen oder Ämtern (insgesamt 68 %) einen Hinweis auf das Angebot der Sozialpaten, 21 % fragen direkt nach. Ein geringer prozentualer Anteil wird von Schulen, Betreuungsbüros, Rechtsanwälten oder Pflegediensten gemeldet. Das Durchschnittsalter der Hilfesuchenden liegt z. Z. bei 40 Jahren.

Seit 2010 ist eine Zunahme multipler Problemlagen zu verzeichnen. Mehr als die Hälfte der Hilfesuchenden benötigt Hilfe bei der Erledigung von Schriftverkehr und dem Besuch von Ämtern. Ein großer Anteil der Hilfesuchenden benötigt Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern (SGB II und SGBXII) sowie Unterstützung bei Schuldenproblemen und drohender Obdachlosigkeit. Der Anteil dieser Personengruppen steigt weiterhin deutlich an.

Zusätzlich geht es bei einem Großteil der Fälle um Unterstützung bei der Alltagsgestaltung, Erziehungsfragen oder der Suche nach einer preiswerteren Wohnung. In mehr als einem Viertel der Fälle unterstützen die Sozialpaten bei Problemen mit dem Schulabschluss, der Berufssuche bzw. drohender Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus unterstützen sie Menschen mit gesundheitlichen Problemen, Analphabetismus und Problemen nach einer Trennung.

Anknüpfung Zielsystem

Chancengerechtigkeit durch Teilhabe

- Benachteiligte und Menschen in Notlagen werden unterstützt.

Familienfreundliche Stadt

- Die Beratung, Unterstützung und Förderung von Familien ist ausgebaut.

Aktivierende Bürgergesellschaft

- Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert.

Projektsteckbrief

5. Entwicklung des Wesertor-Quartiers

Zuständiger Organisationsbereich

ZB 0.1 – Zentraler Steuerungsdienst, FB 5 – Städtebau und Feuerschutz

Beschlüsse / Grundlage

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung am 10.05.2012 zum Projektstart

Aktueller Stand

Durchführung eines intensiven Beteiligungsprozesse der Öffentlichkeit mit einer Auftaktveranstaltung, drei Planungswerkstätten und weiteren Informations- und Diskussionsveranstaltungen als Grundlage für die weiteren Planungen und Verfahren.

Für den Beteiligungsprozess und die weitere Planung wurden ein städtebauliches Gutachten durch das Urban Index Institut /Prof. Christ, ein Verkehrskonzeptes durch das Büro SHP und eine erste Einzelhandelsanalyse zu den Auswirkungen des Vorhabens und zur städtebaulichen Integration der gepl. Wesertorgalerie (ECE) durch die CIMA Beratung und Management GmbH erstellt.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in einer Sondersitzung im November 2012 die Einleitung der erforderlichen Bauleitplanverfahren zur planungsrechtlichen Absicherung der geplanten Vorhaben beschlossen.

Innerhalb der Verwaltung ist eine effiziente Projektorganisation errichtet worden, in die alle am Projekt beteiligten Dienststellen eingebunden sind.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.
- Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt.

6. Entwicklung Rathaus-Quartier

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 5 – Städtebau und Feuerschutz

Beschlüsse / Grundlage

Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes 3 „Rathausquartier“ vom 02.03.2006; Masterplan Minden-Innenstadt und Integriertes Handlungskonzept „Aktives Stadtzentrum Minden Innenstadt“

Aktueller Stand

Im Jahr 2011 fand eine Investorensuche für eine Einzelhandelsnutzung im Rathaus-Quartier statt. Über ein Exposé wurden mögliche Investoren zur Abgabe von Interessensbekundungen aufgefordert. Als mögliche Interessenten haben sich die Unternehmen Multi Development, MfI, MAB, WP Real Estate mit Konzepten zur Neugestaltung des Quartiers gemeldet.

Für eine reine Einzelhandelsnutzung ohne Ersatzbau Rathaus interessierte sich nur WP Real Estate. Eine Angebotsabgabe war ursprünglich bis Oktober 2012 zugesagt, ein Angebot liegt bisher nicht vor. Die ursprünglich für das Jahresende 2012 geplante Entscheidung über die zukünftige Entwicklung des Rathaus-Quartiers konnte aufgrund der fehlenden konkreten Aussagen der möglichen Investoren nicht eingehalten werden.

Das Sanierungsgebiet 3 „Rathausquartier“ wurde am 05.07.2012 durch die Stadtverordnetenversammlung aufgehoben. Damit haben die Eigentümer in diesem Bereich wieder volle Verfügungsgewalt über ihre Grundstücke/ Immobilien.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

- Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt

Projektsteckbrief

7.

Wirtschaftsförderungs- und Standortmarketingkonzept

Zuständiger Organisationsbereich

ZB 0.1 – Zentraler Steuerungsdienst

Beschlüsse / Grundlage

Beschluss des Verwaltungsvorstandes

Aktueller Stand

Ziel des Wirtschaftsförderungs- und Standortmarketingkonzeptes ist die Entwicklung und Bündelung von Aufgaben und Maßnahmen der Stadt Minden, um diese als attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort zu entwickeln und zu stärken. Hierbei ist eine aktive Beteiligung von Vertretern aus der Wirtschaft und Politik maßgeblich.

Im Februar und März 2012 wurden 450 Unternehmen angeschrieben und über ihre Sicht bzgl. Betriebsstandort, Aufgaben der städtischen Wirtschaftsförderung sowie Arbeits- und Ausbildungsmarkt befragt.

Aus der Analyse der Befragung konnten vier Handlungsfelder abgeleitet werden: Unternehmensservice und Qualitätsmanagement, Standortentwicklung und -management, Förderung von Gründer/innen und Startups sowie Standortmarketing.

Die Ergebnisse wurden am 30. März 2012 interessierten Unternehmern und Politikern im Rahmen des „1. Mindener Unternehmerfrühstücks“ vorgestellt. Anschließend wurde in einem Workshop am 04. September 2012, über die einzelnen Handlungsfeldern gesprochen und mögliche Maßnahmen diskutiert. Am 30.11.2012 sollen nun die Maßnahmen im Rahmen des „2. Mindener Unternehmerfrühstück“ der Politik und den Wirtschaftstreibenden präsentiert werden.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum stärken

- Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort mit guten touristischen Angeboten.

- Die (ober)-zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.

Chancengerechtigkeit durch Teilhabe

Gutes kommunales Management

- Das Dienstleistungsangebot der Stadtverwaltung ist optimiert.

- Kommunales Handeln ist transparent und nachvollziehbar.

Projektsteckbrief

8. Stadtteilentwicklung Rodenbeck

Zuständiger Organisationsbereich

FB 3 - Soziales, ZB 0.1 – Zentraler Steuerungsdienst

Beschlüsse / Grundlage

Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes 3 „Rathausquartier“ vom 02.03.2006;
Masterplan Minden-Innenstadt und Integriertes Handlungskonzept „Aktives Stadtzentrum
Minden Innenstadt“

Aktueller Stand

Im März 2011 wurde der im Jahr 2005 ins Leben gerufene „Runde Tisch Hartz IV“ auf Initiative des Bürgermeisters unter dem Titel „Runder Tisch Soziales Minden“ neu gegründet. Am Runden Tisch sind neben den Vertretern aus der Verwaltung und der Politik (Sozialausschuss) die Wohlfahrtsverbände und Kirchen beteiligt.

Der Runde Tisch hat zunächst eine Analyse der Sozialstruktur Mindens durchgeführt, dabei kam heraus, dass es in der Stadt Minden mehrere Stadtbezirke gibt, die aufgrund ihrer Sozialstruktur besondere Herausforderungen aufweisen. Dazu gehören die Stadtbezirke Rodenbeck, Bärenkämpfen, Rechtes Weserufer und die Innenstadt.

Insgesamt gibt es in der Stadt Minden eine im Vergleich hohe Quote an Empfängern von Leistungen nach SGB-II. Die Analyse der Sozialstruktur hat ergeben, dass insbesondere Migrantenfamilien, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen von sozialer Not betroffen sind.

Ein Leitbild zur Bestimmung des Armutsbegriffs und zu möglichen Maßnahmen zur Sicherstellung von Teilhabe und Integration und zur Initiierung von möglichen Projekten wurde von den Mitgliedern des Runden Tisches erarbeitet.

Als ein erstes Projekt hat der Runde Tisch einen Auftrag zur Erarbeitung eines Konzeptes für ein „Kompetenzzentrum Beratung und Aktivierung im Stadtteil Rodenbeck“ beschlossen. Die Erarbeitung des Konzeptes wurde durch einen Arbeitskreis übernommen, der sich aus Mitgliedern des Runden Tisches zusammensetzt. Das Konzept soll als „Blaupause“ für ein Handlungskonzept zur Stadtteilentwicklung dienen und umfasst die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle eines „Stadtteilmanagers“/ einer „Stadtteilmanagerin“.

Der Arbeitskreis hat sich mit einer Bestandsaufnahme im Stadtteil Rodenbeck befasst und zu diesem Zweck eine Befragung der örtlichen Akteure durchgeführt. Der Bürgermeister hat dem Sozialausschuss im September 2012 einen Zwischenbericht zu den Ergebnissen des Arbeitskreises gegeben.

Der Runde Tisch hat sich in seiner jüngsten Sitzung erneut mit dem Thema befasst und einer Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände den Auftrag zur Erarbeitung eines Förderantrages für das Stadtteilmanagement erteilt.

Anknüpfung Zielsystem

Chancengerechtigkeit durch Teilhabe

- Benachteiligte und Menschen in Notlagen werden durch die Stadt unterstützt.
- Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert.

Projektsteckbrief

9.

Ausbau Breitbandversorgung

Zuständiger Organisationsbereich

ZB 0.1 – Zentraler Steuerungsdienst

Beschlüsse / Grundlage

Beschluss des Verwaltungsvorstandes, Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zum Haushaltsplan 2012

Aktueller Stand

Die Stadt Minden sieht in der Versorgung mit Breitbanddiensten von Bürgerinnen und Bürgern sowie Gewerbetreibenden einen wichtigen Auftrag im Sinne der Daseinsvorsorge.

Ziel der Stadt Minden ist es, den Breitbandausbau in unterversorgten Ortsteilen (< 2 Megabits pro Sekunde) voranzutreiben. Hierzu werden Fördermittel auf der Basis der „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Breitbandversorgung ländlicher Räume“ des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen verwendet. Im Jahr 2011 wurde der nördliche Teil Hahlens mit einer leistungsfähigen Internetinfrastruktur (Glasfaser) mit einer Geschwindigkeit von bis zu 16.000 Kilobit pro Sekunde ausgebaut.

Im Jahr 2012 sollte der Ausbau in den Ortsteilen Stemmer, Kutenhausen, Todtenhausen, Amminghausen, Leteln, Päpinghausen, Haddenhausen und Dützen folgen. Aufgrund der im Juni 2012 in Kraft getretenen Änderungen in der o.g. Förderrichtlinie (Förderquote von 90 auf 75 % gesenkt, entsprechende Erhöhung des Eigenanteils der Stadt Minden) wurden bereits zu Beginn des Jahres ein Antragsstopp ausgerufen. Die im Oktober 2011 gestellten Förderanträge für die oben genannten Ortsteile wurden somit von der Bezirksregierung Detmold an die Stadt Minden zurückgesandt. Ab Juni 2012 konnten wieder Förderanträge bei der Bezirksregierung Detmold gestellt werden. Der damalige Ausschreibungssieger - die Deutsche Telekom - hat sich nicht mehr an das Angebot vom 04.07.2011 gebunden gefühlt, so dass das Ausschreibungsverfahren erneut durchgeführt werden musste. Die Submission für die o.g. Ortsteile ist für November 2012 geplant. Anschließend werden die Förderanträge im Dezember 2012 für das Jahr 2013 gestellt.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die Stadt Minden verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen.
- Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort mit guten touristischen Angeboten.

Projektsteckbrief

10.

Neuplanung des Mindener Museums / Sanierung der Museumszeile

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit

Beschlüsse / Grundlage

Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung zum Konjunkturpaket II und integrierten Handlungskonzept Aktives Stadtzentrum Minden-Innenstadt 2009-2017

Aktueller Stand

Das Mindener Museum ist nach fast dreijähriger sanierungsbedingter Schließung zum 7.10.12 wieder eröffnet worden. Es hat eine weitgehend neue Haustechnik mit zahlreichen Maßnahmen des vorbeugenden Brandschutzes, einen Technikanbau mit Sanitäranlagen und einen Fahrstuhl für eine weitgehende Barrierefreiheit erhalten. Der Schwerpunkt liegt darum zunächst auf der Verstetigung des technischen Museumsbetriebs und der betrieblichen Abläufe.

Konzeptionell hat sich das Museum ebenfalls weitgehend neu ausgerichtet. Neben einem ersten Leitbild ist das Ausstellungs- und Sammlungskonzept in der Überarbeitung. Das Museum setzt einerseits einen Schwerpunkt auf Arbeiten an den Sammlungen und im Magazin (Konzeption/Realisierung eines ganzheitlichen Sammlungskonzeptes) und andererseits auf die Konzeption und schrittweise Realisierung der stadtgeschichtlichen Dauerausstellung nach verfügbaren Drittmitteln. Bis Frühjahr 2013 sollen in Haus 25 als Anfangs- und Endpunkt stadthistorischer Führungen ein multimedial aufbereitetes Stadtmodell und ein Schaufenster zur Stadtgeschichte mit etwa 35 stadtgeschichtlich bedeutsamen Objekten entstehen.

Daneben bildet die Konzeption und schrittweise Wiederaufnahme/Ausbau niederschwelliger Angebote und Programme in den Bereichen Museumspädagogik, Kultureller Bildung und Ganzttag sowie Angeboten zur Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen für die Wiedereröffnungsphase den dritten Schwerpunkt der Museumsarbeit.

Anknüpfung Zielsystem

Chancengleichheit durch Teilhabe

- Die kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet.
- Die Stadt Minden verfügt über eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit attraktiven Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (versorgungs-)Funktionen sind gestärkt

Familienfreundliche Stadt

- Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden.

Projektsteckbrief

11. Stadumbaugebiet Alter Weserhafen / Westl. Bahnhofsbereich

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 5 – Städtebau und Feuerschutz

Beschlüsse / Grundlage

Beschlüsse des Ausschusses für Bauen, Umwelt und Verkehr vom 09.04.2008, vom 06.05.2009 und vom 12.08.2009 sowie der Stadtverordnetenversammlung vom 08.07.2010

Aktueller Stand

Zu Beginn des Jahres 2012 wurde der Bereich des ehemaligen Güterbahnhofs durch das Eisenbahnbundesamt von Bahnbetriebszwecken freigestellt (Entwidmung), wodurch die Stadt Minden die Planungshoheit über diese Flächen (wieder)erlangte. Da fast gleichzeitig die Verhandlungen des Flächeneigentümers AURELIS mit einem Projektentwickler zum Abschluss einer Entwicklungsvereinbarung führten, beschloss die Stadtverordnetenversammlung am 01.03.2012 für den Bereich des ehemaligen Güterbahnhofs Einleitung eines Bebauungsplanverfahrens.

Der parallel durchgeführte Entwicklungsprozess im Rahmen des Flächenpool NRW geriet dagegen in der Mitte des Jahres ins Stocken, da vom Land NRW keine weiteren Finanzmittel für das Flächenpoolverfahren zur Verfügung gestellt werden konnten. Dadurch konnte die geplante Strategiekonferenz mit kooperationswilligen Eigentümern bisher nicht durchgeführt werden.

Darüber hinaus lassen die Eigentümerwechsel mehrerer Grundstücke am Weserhafen und der durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erfolgte Verkauf der Bahnhofskaserne an einen privaten Investor weitere Entwicklungsimpulse für das Gebiet erwarten.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.
- Die Stadt Minden verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen.
- Die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot ist gesichert.

Familienfreundliche Stadt Minden

- Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden.

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

- Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt

12. Baulastübernahme der Ortsdurchfahrten

Zuständiger Organisationsbereich

Städtische Betriebe Minden

Beschlüsse / Grundlage

Hochrechnung Zensus (Volkszählung) 09. Mai 2011; Straßen- und Wegegesetz NRW, § 44; Bundesfernstraßengesetz, §§ 5, 21

Aktueller Stand

Aufgrund der Hochrechnung der Volkszählung 2011 ist davon auszugehen, dass die Stadt Minden über 80.000 Einwohner hat. Die genauen Einwohnerzahlen werden im Januar 2013 bekannt gegeben.

Die Ortsdurchfahrtenrichtlinien (ODR) besagen, dass Gemeinden Träger der Straßenbaulast aller Teile der Ortsdurchfahrten sind, wenn sie mehr als 80.000 Einwohner haben.

Bisher lag in den Ortsdurchfahrten die Baulast der Fahrbahn und der Radwege beim Bund, Land oder Kreis.

Rückübertragen werden die Straßen im 3. Haushaltsjahr nach der Volkszählung, also zum 01.01.2014.

Insgesamt handelt es sich hierbei um etwa 31 km Bundes- und Landstraßen und 21 km Kreisstraßen.

Derzeit findet eine visuelle Bewertung der Straßen- und Radwegflächen Seitens der Stadt Minden statt. Hierbei werden rückständige Unterhaltung und festgestellte Schäden kapitalisiert. In den Übernahmeverträgen, die dann in 2013 erarbeitet werden, ist zu vereinbaren, wie und in welchem Zeitraum die erforderliche Straßenunterhaltung durch den derzeitigen Baulastträger nachgeholt wird oder ob die rückständige Unterhaltung durch entsprechende Zahlung an die Stadt Minden abgelöst wird.

Durch die Ablösezahlungen soll die Stadt Minden in die Lage versetzt werden, die rückständige Unterhaltung selbst nachzuholen.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.
- Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort ...

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

- Der Verkehr wird umweltverträglich abgewickelt.

Projektsteckbrief

13. Abwasserkonzepte

Zuständiger Organisationsbereich

Städtische Betriebe Minden

Beschlüsse / Grundlage

Das Landeswassergesetz Nordrhein-Westfalen verpflichtet die Gemeinden in § 53 Abwasserbeseitigungskonzepte zu erstellen.

Aktueller Stand

In Bearbeitung befindet sich die 5. Fortschreibung des Abwasserbeseitigungskonzeptes (ABK). Dieses Konzept bildet die siedlungswasserwirtschaftlich notwendigen Entwicklungen der Stadt Minden ab.

Einbezogen sind:

- die entwässerungstechnischen Notwendigkeiten die sich aus der städtebaulichen Entwicklung der Stadt Minden ergeben
- Abbildung der immissionsschutzrechtlichen Vorgaben zur Einhaltung des Standes der Technik, bzw. der allgemein anerkannten Regeln der Technik für den Gewässerschutz bei Kanalisation und Kläranlage.
- die Forderungen die sich aus der EG - Wasserrahmenrichtlinie für die Einleitungen von Niederschlagswasser und Entlastungen der Mischwasserkanalisation in Gewässer ergeben.

Das Abwasserbeseitigungskonzept (ABK) einschließlich des Fremdwasser- und Niederschlagswasserbeseitigungskonzeptes enthält eine zeitliche Abfolge und die geschätzten Kosten der erforderlichen Maßnahmen über einen definierten Zeitraum von 6 Jahren.

Die 5. Fortschreibung des ABK muss zum 1.01.2014 rechtskräftig werden und löst dann die zurzeit gültige 4. Fortschreibung ab.

Das ABK bildet die Basis der Investitionstätigkeit des Bereichsabschnittes Abwasser.

Anknüpfung Zielsystem

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen
Gutes kommunales Management

Projektsteckbrief

14. Entwicklungskonzept Kanzlers Weide

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 5 – Städtebau und Feuerschutz

Beschlüsse / Grundlage

Masterplan, Integriertes Handlungskonzept Minden 2009,
Entwicklungskonzept Stadtraum Kanzlers Weide 2012
Beschluss Ausschuss Bauen, Umwelt und Verkehr vom 18.01.2012

Aktueller Stand

Das rechte Weserufer weiter aufwerten ist das Ziel des Entwicklungskonzeptes Stadtraum Kanzlers Weide. Eingebunden in die gesamtstrategische Ausrichtung der Stadt Minden soll dieser Bereich in mehreren Schritten verbessert werden.

Von den Weserfreunden wurde 2007 ein Strand und ein Beachvolleyballfeld in Höhe von Kanzlers Weide angelegt, die Städtischen Betriebe mähten die umliegenden Grünflächen und so entstand ein erstes attraktives Naherholungsangebot. Dies wird von den Mindener Bürgerinnen und Bürgern sehr gut angenommen und ist auch bei den Besuchern sehr beliebt. Allerdings fehlten eine Strandbewirtschaftung und Toiletten.

Weitere Schritte sollen eine Verbesserung des Erscheinungsbildes des Platzes, Erweiterung von Service-Angeboten und weitere neue Freizeitangebote sein. Die Maßnahmen sollen behutsam in den Landschaftsraum unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes eingebunden werden. Das Potenzial von Kanzlers Weide auszubauen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Wertsteigerung der Stadt Minden zu leisten, ist daher ein Stadtentwicklungsziel.

Der Ausschuss für Bauen, Umwelt und Verkehr hat in seiner Sitzung am 18. Januar 2012 einstimmig das Konzept und die weiteren Schritte zur Steigerung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität befürwortet.

In 2012 fiel daher der Startschuss für eine temporäre Strand-Bar, die zunächst auf 3 Jahre befristet ist. Nach Ablauf der 1. Saison ist der Pächter bereit, den Strandbarbetrieb 2013 fortzuführen.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort mit guten touristischen Angeboten.

Die gesunde Lebensqualität mit guten Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangeboten ist gesichert.

Familienfreundliche Stadt

Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden.

Chancengerechtigkeit durch Teilhabe

Zielgruppenspezifische Angebote für Alte, Behinderte, sozial Benachteiligte, Familien, Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche sowie Neubürger sind ausgebaut.

Aktivierete Bürgergesellschaft

Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert.

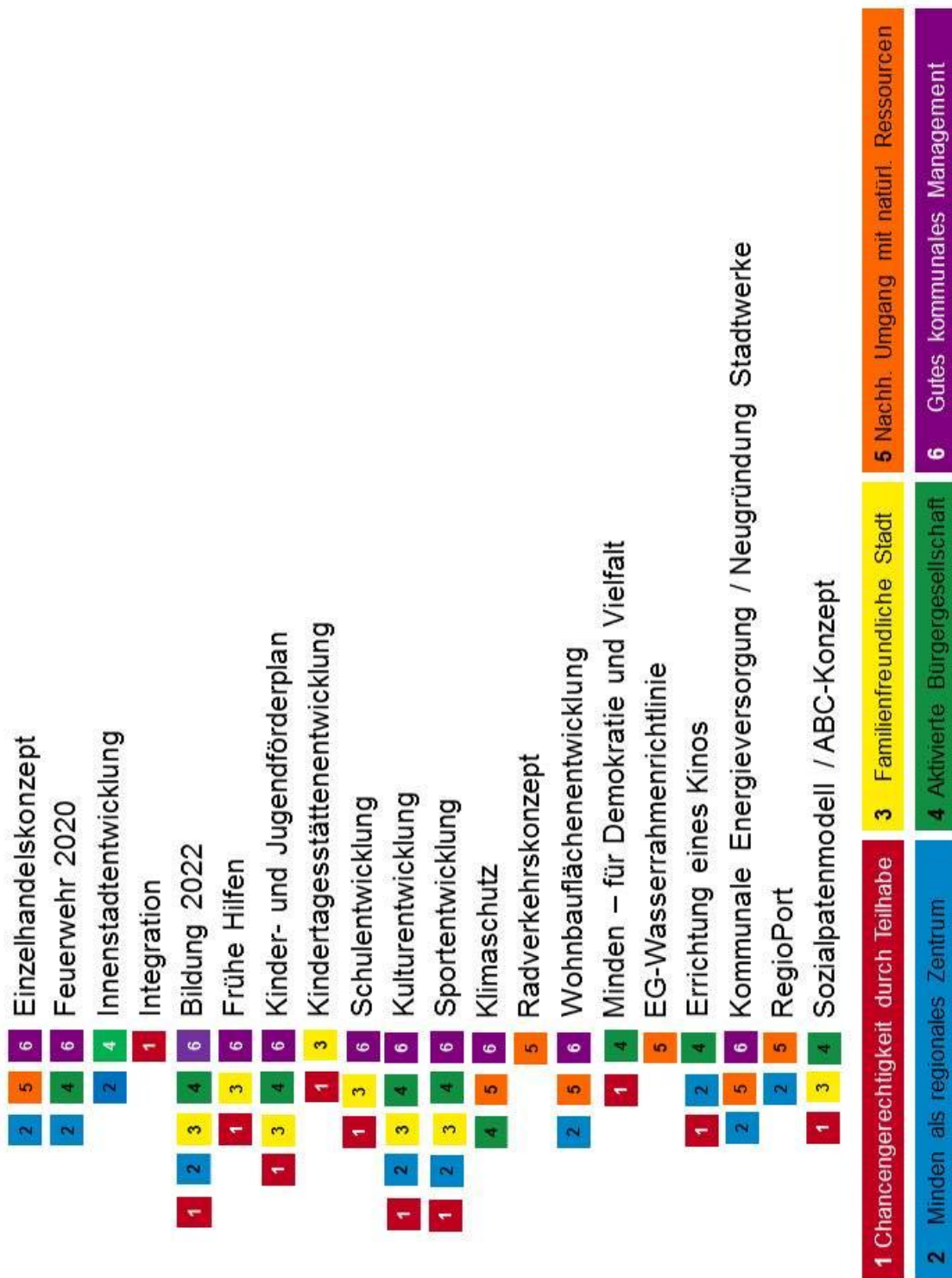
Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert.

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt.

4.2 Verknüpfung von Entwicklungsprozessen und Projekten 2012 mit dem strategischen Zielsystem

Die folgende Darstellung veranschaulicht die Einordnung der bedeutenden Entwicklungsprozesse und Projekte des Jahres 2012 in die Strategischen Zielbereiche.



2	Entwicklung des Wesertor-Quartiers
2	Entwicklung des Rathaus-Quartiers
1 2 6	Erstellung eines Wirtschaftsförderungskonzeptes
1	Stadtteilentwicklung Rodenbeck
2	Ausbau der Breitbandversorgung
1 2 3	Neuplanung Mindener Museum / Sanierung Museumszeile
2 3 4	Stadtumbaugebiet Alter Weserhafen / westl. Bahnhofsbereich
2 5	Baulastübernahme der Ortsdurchfahrten
5 6	Abwasserkonzepte
1 2 3 4 5	Entwicklungskonzept Kanzlersweide

1 Chancengerechtigkeit durch Teilhabe	3 Familienfreundliche Stadt	5 Nachh. Umgang mit natürl. Ressourcen
2 Minden als regionales Zentrum	4 Aktivierte Bürgergesellschaft	6 Gutes kommunales Management

5. Erkenntnisse und Ausblick

Im Rückblick auf das Jahr 2012 und in Kenntnis der vorangegangenen Kapitel kann festgehalten werden, dass der Stadtentwicklungsprozess mit den formulierten Stadtentwicklungszielen eine sehr gute und handhabbare Basis zur grundsätzlichen Ausrichtung der städtischen Entwicklungen bildet. Teil dieser Erfolgsbilanz ist, dass die vorhandene Struktur der Stadtentwicklungsziele zum Teil nachhaltigen Eingang in der Arbeit von Politik und Verwaltung gefunden hat. Das gilt sowohl für die fachübergreifenden bzw. steuerungsrelevanten Themen wie auch für die Fachplanungen. Es gibt allerdings auch noch Nachholbedarfe, einerseits ist es von großer Bedeutung, dass Politik und Verwaltung immer wieder „in Kontakt“ mit den Stadtentwicklungszielen, ihrer Bedeutung und ihrer Weiterentwicklung bleiben, andererseits muss die Bedeutung der Stadtentwicklungsziele und die Ausrichtung der Politik an diesen Zielen den Bürgerinnen und Bürgern deutlicher vermittelt werden.

Ein wesentlicher Erfolgsaspekt ist, dass der „Stadtentwicklungsgedanke“ durch das Herausarbeiten von Schwerpunkten bei den Entwicklungszielen inzwischen eine unverzichtbare Grundlage für den der Abwägungsprozess zwischen finanzieller Konsolidierung und Struktur- und Leistungserhalt für die Bürger einer Mittelstadt und damit einen wichtigen Orientierungsmaßstab darstellt. Damit wird der umfassende Steuerungsanspruch der Stadtentwicklung praktisch umgesetzt und auch beispielsweise gegenüber der Kommunalaufsicht verdeutlicht.

Für den Stadtentwicklungsprozess selbst gilt, dass die durch die Formulierung und Festlegung von Zielen beschriebene strategische Ausrichtung für die Entwicklung der Stadt die Grundlage dafür ist, den Prozess fortlaufend durch die daraus abgeleitete Planung von konkreten Maßnahmen, deren Umsetzung, die Kontrolle, ob die festgelegten Ziele erreicht werden und einer anschließenden Konkretisierung oder Aktualisierung der Zielvorstellungen kontinuierlich fortschreiben zu können. Messbare Erfolge für die Gesamtentwicklung der Stadt können sich zwar erst mittel- bis langfristig einstellen, im Rahmen der Bewertung und Priorisierung der konkret anstehenden Projekte und Maßnahmen entfaltet das Zielsystem aber unmittelbare Wirkung, wie am Beispiel verschiedener Fachplanungen oder des Umgangs mit den Herausforderungen durch die Finanz- und Wirtschaftskrise bereits aufgezeigt wurde.

Eine detailliertere und vergleichende Betrachtung und Analyse der verschiedenen Projekte und Prozesse, des strategischen Zielsystems und der Rahmenbedingungen lassen allerdings auch einige Optimierungsbedarfe bei der bzw. Risiken für die Entwicklung der Stadt sowie des Stadtentwicklungsprozess selbst erkennen, die hier noch einmal dargestellt werden sollen. Es sollen zum Teil auch erste Lösungsansätze aufgezeigt werden:

- Auch mit Blick auf die Kontrollfunktion des Stadtentwicklungsberichtes ist ein Mangel an Überprüfbarkeit und Messbarkeit der Erfolge und Misserfolge von Stadtentwicklung festzustellen. Diesem Aspekt soll mit dieser Ausgabe des Stadtentwicklungsberichtes erstmals mit einem ersten Schritt entgegen getreten werden. Die Verknüpfung von Strategischen Zielbereichen und Kenndaten steht allerdings noch am Anfang und bedarf in den nächsten Jahren einer weiteren Konkretisierung.

- Die Steuerungswirkung des Zielsystems wird durch die unzureichende Verknüpfung der Strategischen Ziele mit den Produkten und Produktzielen im Haushalt beschränkt. Diesem Defizit soll im Jahr 2013 ebenfalls entgegengewirkt werden.
- Der öffentliche Transfer des Zielsystems und der strategischen Ausrichtung und damit die Verbreiterung der Basis für den Stadtentwicklungsprozess und die verfolgte Entwicklung der Ausrichtung der Stadt sind bisher weitestgehend unterblieben. Auch zu diesem Punkt soll es im Jahr 2013 erste Aktivitäten geben.
- Ein regelmäßiger Transfer der sowohl positiven als auch negativen Erfahrungen aus den bereits erarbeiteten Projekten und Entwicklungsprozessen für neue Projekte und Prozesse im Sinne einer Qualitätssicherung ist nicht etabliert.
- Im Jahr 2012 wurde mit dem sehr umfangreich angelegten Entwicklungsprozess „Bildung 2022“ erstmals eine Initiative gestartet, mit der ein „integriertes Bildungskonzept“ geschaffen werden soll, dass sich von der Geburt bis zum Berufsleben am Wohl der Kinder und jungen Erwachsenen orientiert. Mit diesem Entwicklungsprozess soll gleichzeitig ein Paradigmenwechsel hin zu einer verstärkten Zusammenarbeit aller Fachbereiche der Verwaltung, der Schulen, Kindergärten, (Weiter-)Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen und weiteren Hilfeeinrichtungen eingeleitet werden. Dieser Entwicklungsprozess wird einige Zeit in Anspruch nehmen und umfangreiche Ressourcen werden zu ihrer Verwirklichung notwendig sein.
- Die strategische Schwerpunktsetzung "Minden entwickelt sich als attraktiver und dynamischer Wirtschaftsstandort" als Teil des Zielbereiches "Regionales Zentrum" realisiert sich neben regelmäßigen Kontakten der Verwaltungsspitze zu Entscheidungsträgern in Unternehmen im sonstigen politischen und administrativen Handeln in Einzelprojekten (RegioPort, Kommunale Energieversorgung), im Ausbau von Standortfaktoren (Bildungsangebot, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten, Innenstadtentwicklung, Breitbandausbau etc.) sowie in vielfältiger Aktivitäten der MEW im Rahmen der Wirtschaftsförderung und eigenen wirtschaftlichen Betätigung. Dieser Aufgabenbereich soll in der nächsten Zeit deutlich intensiver bearbeitet werden. Ein Wirtschaftsförderungs- Standortmarketingkonzept befindet sich bereits in der Erarbeitung und wird zu den Handlungsschwerpunkten im Jahr 2013 gehören.
- Im Zuge des Zielschwerpunktes „Oberzentrale Versorgungsfunktion mit dem Fokus auf dem Einzelhandel“ und den bestehenden Mängeln zeichnet sich inzwischen mit dem Projekt zur Entwicklung des Wesertor-Quartiers eine nachhaltige Lösung ab.
- Die Relevanz neuerer Themenkomplexe mit strategischer Bedeutung wie z.B. die kommunale Energieversorgung stellt alle Beteiligten vor neue Herausforderungen in Bezug auf Komplexität und Entwicklungsdynamik. Dies wurde zum einen durch die umfangreichen Arbeiten zur Neugründung von kommunalen Stadtwerken deutlich, andererseits stellen aber auch die Sprunghaften Veränderungen auf dem Energiesektor die Stadt Minden vor

immer neue Herausforderungen. Mit der Rekommunalisierung der E.On-Westfalen-Weser AG bieten sich hier allerdings auch einmalige Chancen.

- Im Themenbereich „social-media“ macht die Stadt Minden inzwischen erste Schritte getan, sowohl im Projekt zur Entwicklung des Wesertor-Quartiers, als auch im Bereich der Kulturellen Bildung werden die Möglichkeiten von Facebook und anderen Kommunikations- und Diskussionsmöglichkeiten genutzt, aber noch längst nicht ausgeschöpft.
- Die kleinteiligeren räumlichen Auswirkungen des strategischen Zielkonzeptes, insbesondere auch im Hinblick auf die Funktion der Ortsteile, sind weitestgehend unklar und bedürfen in den nächsten Jahren einer intensiveren Bearbeitung.
- Um der Vorstellung von einer wirkungsorientierten Steuerung der Stadtentwicklung durch ein konsistentes Zielsystem bis auf die Produktebene des städtischen Haushalts näher zu kommen, sind die Anfänge der Arbeiten zur Verknüpfung der Produkte und Produktziele mit dem strategischen Zielsystem fortzuführen. Dabei wird es auch einer wirkungsorientierteren bzw. steuerungsrelevanteren Formulierung der Produktziele bedürfen, was in 2012 im Organisationsentwicklungsprojekt „Wirkungsorientierte Gestaltung und Steuerung der Hilfen zur Erziehung“ als Pilotprojekt erprobt worden ist und in 2013 fortgesetzt werden soll.
- Die öffentliche Thematisierung des von Politik und Verwaltung erarbeiteten Zielsystems ist bürgergerecht und in ansprechender Form voranzutreiben. Aufgrund des eher theoretischen und abstrakten Ansatzes des Zielsystems sollte die „Stadtentwicklungsidee“ und der öffentliche Transfer der zu subsumierenden Prozesse und Projekte allerdings nicht nur eindimensional kommuniziert werden. Hier ist die Präsentation des Zielsystems selbst in einem „attraktiven Gewand“ in Form einer Broschüre eine denkbare erste Maßnahme. Für den Gesamtprozess und die verschiedenen Entwicklungsprozesse und Projekte scheint vor allem die Etablierung einer eigenen Marke – beispielsweise unter einem Slogan „Im Mittelpunkt steht der Mensch“, wie er aus dem Leitbildprozess stammt – erfolgversprechend zu sein. Damit bietet sich die Möglichkeit – insbesondere auch mit engem Bezug zum Standortmarketing – einen Wiedererkennungswert, eine Ablesbarkeit und eine organisatorische Klammer zu schaffen, die eine kommunikative Chance bietet, um das gesamte Thema attraktiver, fassbarer und nachvollziehbarer zu machen. Mit der für 2013 geplanten Erarbeitung eines bereits von einigen anderen Kommunen genutzten „strategischen Zukunftsprogramm“ kann hierzu eine übersichtliche Form zur Vermittlung der strategischen Zielsystems geschaffen werden.